

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Preis
2 Kopeken
Dienstag, 22. Dezember 1970
5. Jahrgang Nr. 253 (1 287)

Die gerechte Sache des vietnamesischen Volkes wird siegen

Grüßbotschaft an die Repräsentanten der Republik Südvietnam

MOSKAU. (TASS). L. L. Breshnez, N. V. Podgornyj und A. N. Kossygin richteten aus Anlaß des 10. Jahrestages der Gründung der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams eine Grüßbotschaft an die führenden Persönlichkeiten der Republik Südvietnam Doktor Nguyen Thieu Tho und Doktor Huynh Tan Tat. Darin heißt es: „Im Laufe der zehn Jahre tritt die Nationale Befreiungsfront ständig als organisierte und führende Kraft auf, die die Volksmassen Südvietnams zu einem selbstlosen Kampf gegen die amerikanischen Interventionen und ihre Handlanger mobilisiert.“

Der gerechte Kampf der Patrioten Südvietnams findet bei dem Sowjetvolk bei allen sozialistischen, fortschrittlichen und antimperialistischen Kräften tiefe Sympathie und Unterstützung. Die Sowjetmenschchen stimmen dem von der Nationalen Befreiungsfront und

der Provisorischen Revolutionären Regierung vorgeschlagenen realistischen Programm zur gerechten politischen Regelung des Südvietnam-Problems zu. Die Vereinigten Staaten sollen alle Aggressionsakte unverzüglich einstellen und ihre Truppen und die Truppen ihrer Satelliten zu einer bestimmten Zeit ohne jegliche Bedingungen aus Südvietnam abziehen. Die Bevölkerung Südvietnams besitzt das legitime Recht, selbst über ihre internen Fragen ohne Einmischung von außen zu entscheiden.

Die herrschenden Kreise der USA, die sich weigern, den Realitäten Rechnung zu tragen, streben nach wie vor hartnäckig danach, das freitreibende vietnamesische Volk mit Waffengewalt unter ihr Diktat zu zwingen. Sie haben die Flamme des Aggressionskrieges auf die ganze Indochina-Halbinsel

übergreifen lassen. Die amerikanische Soldateska hat neue gefährliche Provokationen gegen die Demokratische Republik Vietnam verübt. All dies zeigt, daß die in den USA verkündete sogenannte „Friedensinitiative“ das Ziel verfolgt, die Weltöffentlichkeit irrezuführen und weitere Aggressionsakte zu tarnen. Keine Schliche der Aggressoren werden jedoch den heroischen Widerstand des vietnamesischen Volkes brechen können. Am rühmlichen Jahrestag der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams bekunden die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Sowjetregierung, getreu dem proletarischen Internationalismus, ihre Solidarität mit dem heldenhaften Vietnam und ihre feste Entschlossenheit, dem vietnamesischen Volk auch künftig allseitige Unterstützung in seinem gerechten Kampf zu erweisen.“

Heute—50 Jahre GOELRO

Der einzig richtige Weg

Der erste vom VIII. Sowjetkongreß bestätigte Plan der Elektrifizierung des Landes wurde zum ersten staatlichen Plan in der Menschheitsgeschichte, der eine komplexe Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes auf der Grundlage der Elektrifizierung bezweckte. Vom GOELRO-Plan nimmt die Geschichte einer wissenschaftlich begründeten, planmäßigen Komplexentwicklung der Ökonomie ihren Anfang.

Der Sowjetmacht fielen nach der Nationalisierung Kraftwerke, zu deren Gesamtkapazität 1 098 000 Kilowatt ausmachte. Die Höchstleistung einer Importturbine erreichte 10 000 Kilowatt. Die Kraftwerke erzeugten damals keine Wärme für die Fernheizung. Schon 1922 lief das Bezirkskraftwerk Kaschira an, das mit Kohle aus dem Moskauer Becken betrieben wurde; 1924 — das Bezirkskraftwerk Kisel im Ural; 1925 — die Bezirkskraftwerke von Nishni Nowgorod und Schatura. Weiterhin wurden jähr-

lich einige Bezirkskraftwerke in Betrieb genommen. In der Zeitperiode 1925—1930 liefen in Kasachstan die Wasserkraftwerke von Ulba, Ober-Charjus, Bystruschino, Nieder-Charjus und Glubokoje an. Anfang der 30er Jahre wurden die ersten Dampfturbinenkraftwerke mit je einigen Tausenden Kilowatt Kapazität errichtet: das Zentralkraftwerk von Karaganda, das Wärmekraftwerk des Semipalatsker Fleischkombinats, das Wärmekraftwerk des Aktjubinsker Chemiekombinats, das Zentralkraftwerk von Alma-Ata, das Wärmekraftwerk des Tschimkentler Bleiwerkes. Zu Beginn des ersten Planjahres erreichte die Stromerzeugung in Kasachstan 7,5 Millionen kW. Im Ergebnis des erfolgreichen Kampfes wurde der GOELRO-Plan in den 15 Jahren bedeutend überboten. Man baute 40 Bezirkskraftwerke statt 30. Die Leistungsfähigkeit aller Bezirkskraftwerke der Sowjetunion betrug am Ende des Planzeitraums, im Jahre 1935, 4 338 000 Kilo-

der bei uns das erste Atomkraftwerk der Welt mit 5000 Kilowatt in Betrieb genommen. Das war eine Experimentalanlage, deren Betrieb großen praktischen und wissenschaftlichen Stoff für den Bau mächtigerer Atomkraftwerke lieferte, darunter solcher wie von Melekes, Belojarsk, Schewtschenko, Biblino. Die Verwaltung der riesigen Energiewirtschaft ist eine komplizierte und schwere Sache. Ihr zu Hilfe sind die neueste Technik, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, erfahrene Gelehrte berufen. Gegenwärtig funktionieren im Lande etwa 100 Bezirksenergiesysteme — sie gehören 30 mächtigen Verbundsystemen an. Der größte Teil davon hat die ökonomische Reform durchgemacht. Zu den ersten vier Verbundsystemen der UdSSR, die bereits 1966 zu neuen Bedingungen der Planung und ökonomischen Stimulation übergegangen sind, gehört eines der jüngsten Energiesysteme der Union — „Zelenergo“.

Fünfjahrplan vorfristig erfüllt

Die Werktätigen des Gebiets Gurjew haben den Fünfjahrplan der Gesamtumfänge der Industrie- und Bauindustrie erfüllt. Der Produktionsausstoß wird sich im Jahrfünft um das 2,2fache, die Arbeitsproduktivität — um das 1,8fache erhöhen.

Auf der Halbinsel Mangyschlag wurde ein großer Rayon der Erdöl- und Gasförderungsindustrie geschaffen. Die Erdölgewinnung erhöht sich im Gebiet um das 6,5fache und wird im laufenden Jahr 13 Millionen Tonnen betragen. Der Umfang der Erstarbeitung des Erdöls wird im Vergleich zum Jahr 1965 um das 2,4fache, die Elektroenergiegewinnung — um das 3,4fache anwachsen. Die Produktion einer Reihe neuer Erzeugnisse der Chemieindustrie wurde aufgenommen.

In den Jahren des Fünfjahrplans wurden viele neue Industriebetriebe und Objekte in Betrieb gesetzt. Im Erdölverarbeitungsbergbau wurde eine neue Anlage in Betrieb genommen, die die Kapazität des Werks zweimal vergrößert. Die etwa 1500 Kilometer lange Erdölleitung Uzen—Gurjew—Kubyschew, durch welche der flüssige Brennstoff von Mangyschlag geführt wird, begann zu funktionieren. Die Eisenbahnlinie Makat—Schewtschenko—Uzen wurde gebaut, der Bau der Eisenbahnstrecke Gurjew — Astrachan wird abgeschlossen.

Die Landschaften des Gebiets haben den Verkauf von Gemüse, Melonenkulturen und Kartoffeln an den Staat vergrößert.

Die Kollektive der Betriebe, Kolchose und Sowchose des Gebiets Gurjew stehen auf Arbeitswacht zu Ehren des XXIV. Parteitag der KPdSU. (KasTAG)

Die Werktätigen des Gebiets Dshambul haben den Fünfjahrplan der Gesamtumfänge der Industrie-

produktion erfüllt. Der Produktionsausstoß wird bis Ende des Planjahrfünfts um das 1,6fache erhöht werden.

In der Produktion einer Reihe wichtiger Erzeugnisse wurde ein großer Zuwachs erzielt. So vergrößert sich die Elektroenergieproduktion um das 5,6fache, die Produktion von Mineraldüngern um das 2,5fache und die Herstellung von Lederschuhen um das 7,9fache. Zugleich wird der Plan der Produktion einzelner Erzeugnisse nicht erfüllt.

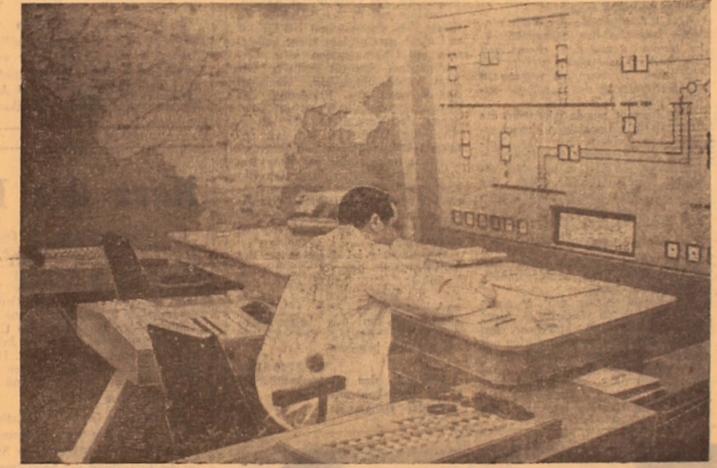
In den Jahren des Planjahrfünfts dauerte der Zuwachs der Produktionskapazitäten im Gebiet an. Im Dshambuler Wärmekraftwerk wurden drei großen Blocks, im Superphosphatwerk — eine neue Halle in Betrieb genommen. Die Kapazität des Lederschuhenkombinats wurde beträchtlich vergrößert. Die erste Folge des Dshambuler Doppelpulperholzwerkes wurde in Betrieb gesetzt, in der Stadt Karatau begann eine Molkerei zu arbeiten.

Zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des Planjahrfünfts haben auch die technische Neuausrüstung der Betriebe und die Einführung fortschrittlicher technologischer Prozesse beigetragen.

Im Vergleich zum vorhergehenden Jahrfünft hat sich im Gebiet die Produktion und der Verkauf von Fleisch, Wolle und Milch an den Staat vergrößert, der Ankauf von Getreide wurde um 94 Prozent, von Zuckerrüben — um 64 Prozent und von Gemüse — um 45 Prozent erhöht.

Die Kollektive der Industriebetriebe, der Kolchose und Sowchose bereiten sich darauf vor, den XXIV. Parteitag der KPdSU mit neuen Arbeitsleistungen zu begehen. (TASS)

Heute beginnt in Alma-Ata, im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die VII. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der siebenten Legislaturperiode ihre Arbeit. Den Deputierten des höchsten Machorgans der Republik steht bevor, die Entwürfe des Plans zur Entwicklung der Volkswirtschaft Kasachstans und des Haushaltsplans der Kasachischen SSR für das Jahr 1971 zu erörtern und die entsprechenden Gesetze anzunehmen.



Bereits im Jahre 1962 faßten die Mitgliedsländer des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe den Beschluß, ihre Energiesysteme zu vereinigen. Gegenwärtig vereinigt das Energiesystem „Mir“ Bulgarien, die DDR, Polen, Österreich, Rumänien, die UdSSR (die Westgebiete der Ukraine) und die Tschechoslowakei. Die Gesamtkapazität des Energiesystems beträgt über 45 Millionen Kilowatt. Das Bestehen des Energiesystems gibt den Mitgliedsländern große

Vorteile, verbessert die Belieferung mit Elektroenergie, fördert eine weitgehende technische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der gemeinsamen Lösung verschiedener ökonomischer Probleme. UNSER BILD: In der Dispatcherverwaltung der vereinigten energetischen Systeme der sozialistischen Länder in Prag. Foto: J. Abramotshkin, (APN)

VII. Plenum des ZK der PVAP

WARSAU. (TASS). Die Nachrichtenagentur PAP übermittelt folgende Mitteilung: Das Zentralkomitee der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei hielt am 20. Dezember 1970 seine VII. Plenarlung ab. Das Plenum analysierte die Situa-

tion im Lande und faßte die erforderlichen Beschlüsse. Das Plenum stimmte dem Gesuch von Wladyslaw Gomulka zu, ihn im Hinblick auf die schwere Erkrankung seiner Funktion als Erster Sekretär des ZK und Mitglied des Politbüros zu entbinden. Das Plenum hat Edward Gierek zum Ersten

Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei gewählt. Das Plenum wählte Wladyslaw Gomulka eine schnelle Genesung. Das Plenum hat beschlossen, Boleslaw Jaszczuk, Zenon Kliszko und Ryszard Sirzecki von ihren Funktionen als Mitglieder des Politbüros und Sekretäre des ZK der PVAP

und Marian Spychalski, von seiner Funktion als Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP zu entbinden. Das Plenum wählte Edward Babuch, Piotr Jaroczewicz, Mieczyslaw Boczar, Stefan Olszowski und Jan Sydlak zu Mitgliedern des Politbüros des ZK der PVAP und Wojciech Jaruzelski, Henryk Jablonski und Jozef Kempa zu Kandidaten des Politbüros des ZK der PVAP. Das Plenum wählte Edward Ba-

„Lunochod-1“ fährt südostwärts

MOSKAU. (TASS). Der jüngste Funkkontakt mit dem sowjetischen automatischen Mondfahrzeug „Lunochod-1“, der am 19. Dezember um 00.00 Uhr Moskau Zeit aufgenommen wurde, dauerte mehr als 30 Minuten. In dieser Zeitspanne bewegte sich „Lunochod-1“ weiterhin südostwärts, wurden wissenschaftliche Messungen vorgenommen und telefotoelektrische Übersichtsaufnahmen von der Mondoberfläche übertragen. Das Mondmobil stieg erst einmal den inneren Abhang des Kraters hinauf, indem es sich seit der Zeit des vorhergehenden Funkkontaktes befand. Sodann bewegte sich „Lunochod-1“ über eine von kleinen Kratern zerwühlte Gegend. Das Mondmobil umfuhr besonders tiefe Krater mit steilen Abhängen, indem bei Kratern mit bis zu 20 Grad steilen Abhängen keine Kursänderung vorgenommen wurde. „Lunochod-1“ stieg sich über die Abhänge hinab und hinauf, wobei die Krümmung des Apparates 18 Grad erreichte. Auf der Trasse wurden periodisch die physikalisch-mecha-

nischen Eigenschaften des Bodens gemessen. Während dieser Fankverbindung wurden von „Lunochod“ 263 Meter zurückgelegt. Von der Landestelle ist das Mondmobil schon mehr als 1 000 Meter entfernt. Als das automatische Mondfahrzeug stoppte, wurde eine Analyse der chemischen Zusammensetzung des Bodens vorgenommen und eine Übersichtsaufnahme von der Mondoberfläche zur Erde übermittelt. Nach einer der Panorama-Aufnahmen, auf der die Erde abgebildet ist, werden die selenographischen Koordinaten von „Lunochod“ unter Berücksichtigung der Lage der Sonne präzisiert. Telemetrische Angaben zeigen, daß der Betrieb des Systems im Aggregat des Apparates normal ist und die Temperatur und der Druck in der Geräteabteilung in den vorgegebenen Grenzen gehalten werden. Die Fahrt des Mondautos „Lunochod-1“ im Raum des Regeneres wird erfolgreich fortgesetzt.

Gebote der Vernunft und der Verantwortung

WARSAU. (TASS). Unter der Überschrift „Gebote der Vernunft und der Verantwortung“ veröffentlicht die Zeitung „Trybuna Ludu“ einen redaktionellen Artikel. Nachstehend der volle Wortlaut dieses Artikels: Die tragischen Ereignisse im Küstengebiet regten zuletzt die öffentliche Meinung und die ganze Öffentlichkeit mit zune Jolin und jeder Polse müssen voll und ganz den harten und eindeutigen Sinn dieser Ereignisse begreifen. Die Tatsache ist, daß hinter dem Rücken der Arbeiter abergläubische und gesellschaftsfeindliche Elemente zu handeln begannen, um im Chaos vandallische Akte und Verbrechen zu verüben. Brennende Gebäude, zerstörte Gesellschaftsobjekte, ausgeplünderte Geschäfte, über ein Dutzend an Toten und einige Hunderte an Verwundeten — dieses Bild prägt sich ins Gedächtnis als die härteste Lehre und Warnung. Das sind die Ergebnisse der Ereignisse, zu denen die Desorientierung der einen, sowie die kältblütige Berechnung und Feindseligkeit der anderen gegenüber Volkspolizisten führten. Für diese Exzesse gibt es keine Rechtfertigung. Jede

ganze Volk, werden bezahlen müssen. Die Ereignisse an der Küste beweisen, daß jeder Arbeitsausfall und jegliche Straßenaktionen mit verberlichen Folgen drohen und sich gegen die ureigensten Interessen des Staates und des Volkes wenden. Besonders traurig ist die Tatsache, daß es zu Exzessen in den Gebieten kam, die durch unzählige Opfer und Blut gewonnen, aus Ruinen und Brandstätten durch die unermüdliche Arbeit der Werktätigen wiederhergestellt und die an die Heimat durch die gemeinsamen Anstrengungen des ganzen Volkes zurückgegeben wurden. Es gibt nur eine Antwort auf die Frage, wessen Interessen die Provokation dieser tragischen Ereignisse diene, — denen der Feinde Polens und niemand mehr. Die Pflicht der Staatsmacht, die von den höchsten Staatsinstanzen des Volkes diktiert wird, besteht darin, die Ruhe zu gewährleisten und jeden Versuch der Anarchie, jedes Abenteuer und jede Gewalttätigkeit zu unterbinden. Die Staatsbehörden sollen dafür alle

erforderlichen Maßnahmen einleiten. Gerade dieses Ziel verfolgt der Beschluß des Ministerrates über die Gewährleistung der gesellschaftlichen Sicherheit und Ordnung, der am 17. Dezember gefaßt wurde. Er verpflichtet die Organe der Zivilmiliz, die Sicherheitsdienste und alle anderen mit ihnen zusammenwirkenden Organe, alle Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, die rechtmäßig sind, bis zur Waffenanwendung gegen die Personen, die Gewaltakte gegen das Leben und die Gesundheit der Bürger verüben, plündern sowie gesellschaftliche Objekte und Vermögen vernichten. Die Gewährleistung normaler Arbeits- und Lebensbedingungen entspricht den Interessen eines jeden Bürgers, und jeder trägt die Verantwortung für deren Einhaltung. Es ist notwendig, insbesondere die Eltern dazu aufzurufen, die erforderliche Bevormundung der Jugend zu sichern und anzupassen, daß sie an keinen Zusammenrottungen und Straßenaktionen teilnimmt. Nur die allgemeine Einhaltung der Rechtsnormen und des Ge-

meinschaftslebens, die Disziplin und die Verantwortung sowie die gewissenhafte Arbeit können eine erfolgreiche Entwicklung des Landes gewährleisten. Man muß an die Worte denken, die der Vorsitzende des Ministerrates Jozef Cyrankiewicz sprach: „Um all das aufzubauen, worauf wir heute stolz sind, waren 25 Jahre angestrengter Arbeit. Das ist ein mühsames Werk, es ist schwierig, ein Haus zu bauen, weil das harte Arbeit und große Anstrengungen erfordert. Es ist aber leicht, ein Haus in Brand zu stecken und zu zerstören.“ Eine unabhängige Existenz Polens ist von der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der moralisch-politischen Geschlossenheit des Volkes untrennbar. Polen ist ein äußerst wichtiges Glied der sozialistischen Völkergemeinschaft, und es bleibt es auch. Alle politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Interessen erfordern, daß die ganze Arbeiterklasse und alle Werktätigen die gesellschaftliche Disziplin einhalten sowie den Abenteuerern und Aufwiegern eine entscheidende Abfuhr erteilen. Ordnung, Verantwortung und Disziplin müssen in allen unseren Betrieben und in den Straßen aller unserer Städte herrschen. Das ist das höchste Gebot der staatsbürgerlichen Vernunft und der patriotischen Verantwortung.“

Verletzungen unterbinden

Das Dshuwalinski Rayonkomitee der Volskontrolle baute seine gesamte Tätigkeit im Jubiläumsjahr um die Fragen auf, die im Brief des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des ZK des Kompartei und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften „Über die bessere Nutzung der Reserven der Produktion und Verärgerung des Spargemein in der Volkswirtschaft“ aufgeworfen worden sind. In allen Wirtschaften, in allen Betrieben wurden in den Versammlungen der Werktätigen während der Erörterung des Briefes entsprechende Maßnahmen erarbeitet und bestätigt.

Wie werden sie nun erfüllt? Die Erfüllung dieser Maßnahmen nach allen Punkten zu prüfen, beansprucht viel Aufwand. Außerdem wäre eine solche Prüfung oberflächlich. Deshalb schickte das Rayonkomitee der Volskontrolle zwei seiner ehrenamtlichen Inspektoren in die meisten kleinen Betriebe, um nachzuprüfen, wie die Warenbegleitkarte ausgefüllt wird. Die Prüfung deckte eine ganze Reihe empfindlicher Tatsachen auf. Fast in allen Betrieben und Organisationen, die geprüft wurden, entdeckten die Volskontrollanten Überhöhung der von den Kraftwagen geleisteten Tonnenkilometer. Die Herzen-Schule, die sich im Rayonzentrum 2-3 Kilometer vom Entlastungsplatz des Rayonverbandes der Konsumgenossenschaft befindet, mißte zum Beispiel im Kraftwagenpendel Nr. 8 einen Wagen und transportierte damit 5 Tonnen Kohle. Der Wirtschaftsleiter der Schule Woldeymar Steiger schrieb auf Bitte des Fahrers in den Fahrbüchlein 130 Kilometer ein. Dieses Dokument wurde von dem ehemaligen stellvertretenden Schuldirektor Brilz mit Unterschrift und Stempel bekräftigt. Für die erwiesene „Liebenswürdigkeit“ zog das Kraftwagenpendel von der Schule 28 Rubel ein.

Ein anderer Fall war im Dorfsovet Jewgenjewsk, wo Kohle für die Lehrer befördert wurden. 23 Tonnen Kohle wurden mit 2 Wagen faktisch nur 10 - 12 Kilometer weit befördert. Doch in den Dokumenten schrieb man einem fiktiven 40 Kilometer, dem zweiten „33 Kilometer ein.“

Die Personen, die diese Dokumente unterzeichneten, wurden in der Sitzung des Komitees der Volskontrolle bestraft: ihnen wurden strenge Verweise mit Verwarnung erteilt.

Und die Leitung des Kraftwagenpendels? Der Leiter Pjotr Kim rechtfertigte sich damit, daß er niemanden zwingen, fiktive Dokumente zu unterzeichnen.

„Nehmt ihr einen Kraftwagen, so nehmt ihn im Verlaufe des ganzen Tages aus“, sagte er. „Und im Transportdokument schreibt ihr die Stundenzahl ein, während deren der Wagen eingesetzt war.“

Doch alle Auftragnehmer, die der

aus den Waggons ausgeladen hat und, sagen wir, im Verlaufe einer Woche keine Möglichkeit ist, die Fracht wegzubringen. Ohne Aufsicht darf sie aber nicht bleiben. Da wendet sich nur an Osdamirow, er wird die Fracht für je 3 Rubel täglich bewachen.

Das Komitee der Volskontrolle wandte sich in dieser Frage an die Republikverwaltung des nichtbehördlichen Wachdienstes. Doch dort sagte man die Bitte, noch eine Person zum Wachdienst einzustellen, als Fracht wegzubringen. Ohne Aufsicht gibt es doch. Der nichtbehördliche Wachdienst kann z. B. mit einem beliebigen Unternehmen einen Vertrag schließen, einen Wächter zu geben und dieses Unternehmen könnte dann auf Forderung der Auftraggeber die Frachten an der Station bewachen. Schade, daß sich niemand damit befassen will.

Das Rayonkomitee der Volskontrolle hat seine Aufmerksamkeit auf den Ort und Stelle haben viel Arbeit. Gegenwärtig wird allerorts ein Streifen zur Prüfung der Aufbewahrung und Ausnutzung der Mineraldüngemittel durchgeführt. Während der Herbstarbeiten schickten unsere Gruppen und Posten darauf, daß die Aussaat mit guter Qualität durchgeführt wurde.

Im Zusammenhang damit möchte ich zwei Beispiele anführen, die die Arbeit der Gruppen, die Anwendung der Rechte von selten des Komitees charakterisieren. Aus dem Maxim-Gorki-Kolchos lief ein Signal ein, daß in der Kasaner Produktionsabteilung der Boden für die Winteraart schlecht vorbereitet wird. Der Vorsitzende des Rayonkomitees Pjotr Olejnik fuhr sofort an den Ort, untersuchte zusammen mit der Gruppe der Volskontrolle die Sache und erzielte, daß das Feld auf Kosten der Schuldigen - des Chefagronomen Isak Dsharlykassyow und des Brigadiers der Traktorenbrigade Tonkoshurov umgepflügt wurde.

Bald darauf kam Nadeschda Wassiljewa, Vorsitzende der Gruppe der Volskontrolle des Sowchos „Bilikul“ ins Komitee der Volskontrolle und bat: „Hilf, Pjotr Jerofejewitsch, man sieht nicht gereinigten Samen.“ Pjotr Olejnik nahm Galina Schapowalowa, die Leiterin der Sameninspektion mit in den Sowchos. Zu dieser Zeit waren schon 160 Hektar mit nicht gereinigtem, nicht geteigertem und Unkraut samen sehr unreinem Saatgut bestellt. Die Saat wurde eingestellt. Nachdem das Komitee die Erklärung des Chefagronomen der Wirtschaft Skerow, des Verwalters der ersten Abteilung Atnabekow und des Direktors Dshandibajew, entgegengenommen hatte, faßte es den Beschluß, den Schaden durch den Abzug von den beiden ersten im Ausmaß ihres zweimonatigen Gehalts und vom Direktor im Ausmaß seines Verdienstes von zwei Wochen zu ersetzen.

Gegenwärtig ist das Komitee der Volskontrolle bestrebt durch seine Tätigkeit dazu beizutragen, daß auch die Werktätigen der Felder und Farmen das Jahr erfolgreich abschließen, um den bevorstehenden XXIV. Parteitag der KPdSU würdig zu begehen.

K. ZEISER,
Mitglied des Rayonkomitees der Volskontrolle
Gebiet Dshambul

Arkalyk — Stadt der Zukunft

Das Flugzeug An-2 startete im Zeltlager Flughafen und nahm Kurs auf Arkalyk—das administrative Zentrum des jungen Gebiets Turgai.

Arkalyk kannte ich nur vom Hörensagen und hatte von dieser Stadt eine äußerst nebulöse Vorstellung. Die ersten zuverlässigen Nachrichten über Arkalyk bekam ich von meiner Reisegefährtin Aida Beltenowa. Sie ist hier aufgewachsen, absolvierte hier die Mittelschule und arbeitet jetzt als Geschäftsführerin im Bergwerk. Aida ist in ihre Heimatstadt verliebt und erzählte mir so manches darüber.

Unterdessen hinterließen wir unter den Flügeln der An-2 eine endlose schneebedeckte Weite. Erst später erbllickten wir das Turgaier Bauarbeiterwerk und selbst die Stadt Arkalyk. Von der Vogelschau aus ähnelt die Stadt einem Schachbrett. Ihre geraden Straßen und winterlockigen Wohnhäuser in ihrem Winkelreih machten einen angenehmen Eindruck.

„Man schrieb das Jahr 1956. In der Nähe der Stadt Arkalyk wurde der erste Komsozietruppen-Abend aus Riga — um hier eine neue Stadt aufzubauen. Die heiße und brennende Sonne, die wasserlose Steppe und heißen Winden. Schneestürme konnten die Enthusiasten nicht erschrecken. Neue Wohnhäuser, Speisehallen, Kinderanstalten, Kaufhäuser und Schulen verdrängten das Zeltlager.“

So erschien auf der Landkarte Kasachstans die neue Siedlung Arkalyk, deren Einwohner dazu berufen waren, Rohstoffe für die Aluminiumindustrie und feuerfesten Lehm für die Hüttenwerke zu liefern.

In den letzten 3-4 Jahren veränderte sich die Arbeitersiedlung Arkalyk in eine kleine, aber wohlgeordnete Stadt. Heute gibt es hier zwei Mittel- und zwei Achtklassenschulen und eine Musikschule.

le, ein landwirtschaftliches Technikum, eine Filiale des Kustanajer Technikums für Autostraßenbau, ein Kulturpalast, ein Filmtheater und 13 Kinderkrippen und -gärten.

Die Straßen und Wohnviertel sind mit Grünanlagen geschmückt. Im Stadtpark wurden 6000 Bäume und etwa 50000 Sträucher angepflanzt.

Große Erfolge im Jubiläumsjahr erzielten die Bauarbeiter, die Kollektive der Industriebetriebe und des Transports der Stadt. Der Bau- und Montagebetrieb „Turgajaluminostroy“ hat seine Planaufgaben überboten. 80 Familien feierten unlangst Einzug in neue Wohnungen. In großem Ausmaß entfalteten sich die Bauarbeiten in der jungen Gebietsstadt. Ein Hotel mit einem Restaurant, Kaufhäuser und sechs 100-Familienhäuser, eine Schule, ein Krankenhaus und ein Kulturpalast der Gewerkschaften befinden sich im Bau und sollen 1971 ihrer Bestimmung übergeben werden.



UNSERE BILDER: Straße der Bauarbeiter. (unten) Neue Bauviertel in Arkalyk. Fotos: B. Machmutow



Arkalyk

Herz des Erzaltai

Das Gebietszentrum von Ostkasachstan — Ust-Kamenogorsk — ist nun 250 Jahre alt geworden. Seine Geschichte ist interessant und reich an Ereignissen. Ende 1720 hatte die von Peter dem Großen ausgerüstete Expedition eine Festung an der Mündung des Ula-Flusses gegründet. Nach 150 Jahren wurde sie zu einer Kreisstadt. Hierher hatte man die Dekabristen und später auch die Narodniki und Sozialdemokraten verbannt.

Da brach die Große Sozialistische Oktoberrevolution aus. Heldenmützig kämpften die Werktätigen der Stadt für die Errichtung der Sowjetmacht. Hunderte Bolschewiki fielen in den Kämpfen mit den weißgardistischen Banden.

Im Zusammenhang mit der stürmischen Entwicklung der Industrie wurde 1939 im Erzaltai das Gebiet Ostkasachstan errichtet. Seitdem ist Ust-Kamenogorsk sein administratives Zentrum.

Herz des Erzaltai, seine Perle — so wird Ust-Kamenogorsk von heute genannt. In seinen Werken werden moderne Bergbaumaschinen, automatische Geräte, Kondensatoren und andere Ausrüstungen hergestellt. Über viele davon kann man sagen, daß sie zum erstenmal er-

zeugt worden sind. Zwei Wärme- und ein Wasserkraftwerk sichern eine reibungsfreie Belieferung mit Elektroenergie. In der Stadt gibt es einige Betriebe der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie. Die Bauindustrie ist durch fünf leistungsfähige Truvs vertreten.

Die Buntmetallindustrie brachte Ust-Kamenogorsk den Weltruf. Den Grundstein ihrer Entwicklung legte das 1947 angelegene Blei- und Zinkkombinat. Gegenwärtig wird die Produktion dieses Betriebs in 20 ausländische Staaten exportiert. Die Muster dieser Produktion waren auf 45 internationalen Ausstellungen und Messen vorgestellt. Für hervorragende Erfolge in der Entwicklung der Produktion hat man dem Kombinat den Namen W. I. Lenins verliehen. Auf seinem Banner glänzt der Lenorden.

Eine feste Position gewann auf dem Weltmarkt auch die Produktion des Titan- und Magnesiumkombinats. Sein Kollektiv ist ein Beispiel technischen Massenschaffens. Hier zählt jeder fünfte zu den Rationalisatoren und Erfindern. Allein in den letzten drei Jahren wurden hier 66 Autorisierungen ausgestellt.

Populäre Buchhandlung

Das in der Stadt stationierte Unionsforschungsinstitut für Buntmetalle ist führend in diesem Industriezweig. Allein in den vier Jahren des Planjahres hat dieses Institut Dutzende Arbeiten erfüllt, die der Volkswirtschaft des Landes 23 Millionen Rubel Realgewinn einbrachten.

Wenn die Mehrzahl der Bevölkerung von Ust-Kamenogorsk der Vorrevolutionzeit weder lese- noch schreibkundig war, so studieren gegenwärtig allein an seinen Hochschulen und Techniken 16.500 Jugendliche und Mädchen. Unter der schöpferischen Intelligenz sind 139 Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften. In den Betrieben und Anstalten der Stadt arbeiten 13 Helden der Sowjetunion und Helden der Sozialistischen Arbeit, 5 Lenin-Preisträger.

Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk bereiten die Ust-Kamenogorsker dem XXIV. Parteitag der KPdSU einen würdigen Empfang. Die Werktätigen des Gebietszentrums haben die Fünfjahrespläne im Umfang der Produktion von Industrieerzeugnissen vorfristig erfüllt. In beschleunigtem Tempo entwickeln sich die Betriebe der Buntmetallindustrie, der Energietechnik, der Maschinenbau- und der Holzbearbeitungsindustrie. (KasTAG)

Ust-Kamenogorsk

„Off hört man darüber klagen, daß es um den Vertrieb der deutschsprachigen Literatur in manchen Rayonzentren mit sowjetdeutscher Bevölkerung schlecht bestellt ist. Einmal fehlen die Bücher in der Muttersprache, ein anderes Mal hat man diese auf Lager, propagiert sie jedoch zu wenig. Doch es gibt auch Ortschaften, wo es zu unserer Freude weit besser aussieht, im Rayonzentrum Taranowskoje, zum Beispiel.“

Es gibt hier eine ansehnliche Buchhandlung und Menschen, die sich um Bücher kümmern. Ich meine das im breiten Sinne des Wortes, denn wenn wir von der Propagierung des Buches sprechen, so haben wir nicht nur eine Buchhandlung im Auge, sondern auch die Bibliothek.“

Vor allem gibt es hier im Bücherladen eine reiche Auswahl von deutschsprachiger Literatur verschiedener Verlage: „Der Verbrecher aus verlorener Ehre“ heißt ein Buch, das die deutsche Kriminalerzählung von Schiller, bis zur Gegenwart behandelt. Goethe in zwölf Bänden, K Simonow „Man wird nicht als Soldat geboren“, E. Petrus „Euer Heim ist meine Burg“, wir können D. Hollmanns „J. Warkentins u. a. Werke sowjetdeutscher Autoren auswählen.“

„Aber das ist bei weitem nicht alles“, erklärte mir die Verkäuferin Nina Bessubzowa, „wir haben eine bedeutend größere Auswahl von neuen Büchern, wir kamen noch nicht dazu, diese Bücher auszustellen. Wir haben vor ein paar Tagen vieles verkauft: die Sowchosabteilung Marinowka des Sowchos „Snamija Sowjetow“ hat Bücher für ihre Bibliothek angekauft, so daß wir jetzt die Stände auffüllen müssen. Wir verkaufen jeden Tag deutsche Bücher.“

Das ist sehr möglich, denn im Rayon gibt es zahlreiche Wirtschaftler, wo Sowjetdeutsche leben. Mehr noch, ich war Augenzeuge, daß deutschsprachige Bücher von Kasachen und Russen gekauft werden. Ich unterhielt mich mit einem dieser Kunden. Er hieß Askar Makliskow, ein Greis, was mich besonders wunderte.

„Für die Enkelkin, für die Enkelin, Genosse“, antwortete der Alte, „es lernt Fremdsprachen.“ Er kaufte dann noch einige russische und kasachische Bändchen.

„Das kommt auf Schritt und Tritt vor“, sagte die Verkäuferin, „denn in vielen Schulen wird ja Deutsch unterrichtet.“

Die Buchhandlung in Taranowskoje erfreut sich einer großen Popularität, sie trägt ihr Scherlein zur Steigerung der Kultur und des Wissens der Menschen auf dem fachen Lande bei, wofür wir der Verkäuferin Nina Bessubzowa und der Direktorin der Buchhandlung Valentina Doroschenko unsere Anerkennung aussprechen möchten.

E. KLOPPER
Gebiet Kustanai



Unlängst fand in Ulanowok ein Unluststreifen der Sieger des Unionswettbewerbs der Kulturschaffenden statt, der dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Als Sieger des Wettbewerbs im Rayon Leninski Gebiet Aktjubsinsk ging der Klubleiter des Lenin-Kolchos Woldeymar Selbel hervor.

UNSER BILD: Woldeymar Selbel (rechts) mit einer Gruppe Kulturschaffender des Rayons. Foto: D. Reinwalder

ATHEISTENKONFERENZ

KARAGANDA. (KasTAG). Hier hat eine vom Gebietspartei-Komitee und dem Vorstand der Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snamija Sowjetow“ einberufene wissenschaftlich-praktische Konferenz über Atheismus stattgefunden. Ihr Thema war: „Einige aktuelle Fragen über die Erhöhung der Effektivität des Systems der wissenschaftlich-atheistischen Erziehung.“ Mit einem Referat über den Stand und die Maßnahmen zur Verbesserung der wissenschaftlich-atheistischen Propaganda unter den Werktätigen des Gebiets trat der Sekretär des Gebietskomitees der Partei M. I. Maschaw auf.

Die Konferenz arbeitete Empfehlungen zur weiteren Verbesserung der wissenschaftlich-atheistischen Erziehung der Werktätigen aus. Besondere Aufmerksamkeit wird darin der atheisistischen Propaganda unter den Arbeitern und Dorflingenden und an den Wohnorten der Werktätigen geschenkt.

Sonne auf der Handfläche

VOR 16 Jahren brachte der Moskauer Rundfunk eine Mitteilung von außerordentlicher Bedeutung: In der Sowjetunion wurde das erste Kernkraftwerk in der Geschichte der Menschheit in Betrieb genommen.

Die TASS berichtet, daß sowjetische Wissenschaftler die Kernenergie zählen und sie Elektrizität produzieren lassen. Zwar war die Leistung dieses Erfindungs nicht sehr hoch. Sein Beitrag zur Energiebilanz war gering. Seine Bedeutung bestand jedoch nicht darin, er sollte die grundsätzliche Möglichkeit der friedlichen wirtschaftlichen Nutzung der Wärme, die bei der Spaltung von Atomkernen erzeugt wird, beweisen. Vier Jahre später vergrößerten die sowjetischen Ingenieure die Intensität des Prozesses auf das 120fache und bauten ein zweites Atomkraftwerk mit einer Leistung von 600.000 kW. Ein Jahr später fuhr durch die Eisfelder der Arktis der Eisbrecher „Lenin“ mit seinem Atomkern, welches auf Grund der Untersuchung des Reaktors des Atomkraftwerks von Obninsk entwickelt worden war.

friedlichen Arbeiter, seine Rolle bei der Verwirklichung der Leninschen Pläne. Die Elektrifizierung Rußlands wuchs merklich von Jahr zu Jahr.

Die Atomenergie rief qualitativ neue Kräfte ins Leben. Auch äußerlich erinnern sie eher an saubere Krankenhäuser und Laboratorien als an Industriebetriebe.

Wenn wir ein Wärmekraftwerk mit einem Atomkraftwerk mit gleicher Leistung vergleichen, so braucht das erstgenannte dreimal soviel Produktionsfläche, seine Maschinen wiegen viermal soviel, der Umfang seines Gebäudes ist anderthalbmal so groß wie bei einem Atomkraftwerk. Die Wirtschaftlichkeit eines Atomkraftwerkes liegt also in der Leistung ab. Es ist vorteilhafter, größere Kraftwerke zu bauen. Die Betriebskosten bleiben dabei unverändert, während die Stromkosten einschneidend sinken werden.

Was die Kosten des Kernbrennstoffes anbelangt, so sind sie praktisch überall unverändert: auf der Tschuktschen-Halbinsel, bei Wornesch oder in der kasachischen Wüste. Der Heizwert des Atombrennstoffs übertrifft den des organischen Brennstoffs (Kohle, Erdöl) ungefähr auf das 2,5-3 Millionenfache. Die Kosten des Transports in der Gegend der Sowjetunion sind derzeit unbedeutend, daß sie die

Kosten des erzeugten Stroms nicht beeinflussen können. Das erste Atomkraftwerk hat gleichsam eine Kettenreaktion bei der Gründung neuer, leistungsfähiger Atomkraftwerke ausgelöst. Es funktionieren das Sibirische Atomkraftwerk das Kraftwerk Nowo-Wornesch, Melkess (bei Ulanowok), das Belojarskaja Atomkraftwerk. Ausgebaut wird das Atomkraftwerk Nowo-Wornesch, nationale Atomkraftwerke. In der Kola-Halbinsel und bei Biljino (Tschuktschen-Halbinsel) errichtet. Unser Programm zur Entwicklung der Atomenergie ist unlangst in der Sowjetunion Hilfe seinen Freunden, den Teilmehrstaaten des RGW, Atomkraftwerke zu bauen. Zuverlässig arbeitet ein Atomkraftwerk in der DDR, abgeschlossen wird die Montage von ähnlichen Reaktorstationen in der Tschechoslowakei, in Bulgarien und Ungarn.

Auch die kapitalistischen Länder entwickeln ihre Atomenergie: England, die USA, Kanada, Frankreich, Japan bauen zahlreiche Kernkraftwerke. Wie wunderbar dieser Brennstoff auch sein mag, sind seine Ressourcen beschränkt. Es wurde errechnet, daß bis zum Jahre 1980 die benötigten Mengen aller Atomkraftwerke der Welt mehr als 200.000 Tonnen Natururan nötig sein

Wirtschaft und Kultur

Die Vorkommnisse elektrifiziert werden die Gebiete des Hohen Nordens, der Wüstengebiete, der Tundra und der Taiga. Der Bau von Wärmekraftwerken ist dort wegen der Schwierigkeiten mit dem Brennstofftransport unwirtschaftlich.

Die sowjetischen Wissenschaftler, die in Obninsk tätig sind, haben das erste Atomkraftwerk „Seiw“ entwickelt, dessen Leistung 1500 kW beträgt. Das genügt für die Belange einer Siedlung mit

Der einzig richtige Weg

(Schluß von S. 1)

Die Entwicklungsperspektiven der Elektroenergie Kasachstans und der Wärmezugung sind gewaltig groß. Die Bilanzvorräte der Kohle betragen in der Republik 37 Milliarden Tonnen, davon sind 15 Milliarden für die Gewinnung im billigen Tagebauverfahren zugänglich. Die Naturgasvorräte werden auf 330 Milliarden Kubikmeter, die Erdölvorräte — auf 2,5 Milliarden Tonnen geschätzt. Die für die Gewinnung technisch zugänglichen hydroenergetischen Ressourcen betragen schätzungsweise 62 Milliarden Kilowattstunden Jahresleistung.

Bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatte es in Kasachstan faktisch keine Energiebasis gegeben. Die Gesamtkapazität aller Kraftwerke in Kasachstan hatte etwa 2000 Kilowatt, und die Erzeugung der Elektroenergie alles in allem 1,3 Millionen Kilowattstunden betragen. 1920 wurde in Kasachstan 2,1 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt. Allein der Sowchos „Akmolinski“ im Zelinograd Rayon wird im laufenden Jahr mehr als doppelt soviel Stromenergie verbrauchen, wie es 1920 in ganz Kasachstan erzeugt worden ist.

Die summierte Kapazität aller Kraftwerke der Republik übersteigt 8,5 Millionen Kilowatt. Die Länge

der Fernleitung aller Spannungen beträgt über 200 000 Kilometer, im laufenden Jahr wird die Erzeugung der Elektroenergie 34 Milliarden Kilowattstunden übersteigen. In der Produktion der Elektroenergie behauptet Kasachstan schon längere Zeit den 3. Platz in der UdSSR — hinter der Russischen Föderation und der Ukrainischen SSR.

In der Republik hat es gar keine Fernheizungsleitungen gegeben. Gegenwärtig erreicht hier die Länge der Fernheizungsleitungen 600 Kilometer. Die meisten Städte der Republik sind fast vollständig mit Wärme versorgt, darunter — im System des „Zelinenergo“ — die Städte Zelinograd, Petropawlowsk, die Siedlung Bogemba.

Gegenwärtig erhalten etwa 73 Prozent aller Kolchose und Sowchose Kasachstans die Elektroenergie von den staatlichen Verbundsystemen. Im neuen Planjahr fünf werden in Kasachstan eine Reihe von Kraftwerken und mächtiger Energieblöcke in Betrieb gesetzt werden. Die Kapazität des Jermakow Bezirkskraftwerks wird zum Jahr 1975 auf die projektierte — auf 2,4 Millionen Kilowatt — gebracht werden. Nach dem Abschluß des neuen Planjahres wird geplant, den Ekibastuser Komplex zur Erzeugung von Elektroenergie mit einer

Gesamtkapazität von 16 Millionen Kilowatt zu schaffen und deren größten Teil über Höchstspannungskuppelungen ins Zentrum des Landes und nach dem Ural zu übertragen.

Auf dem ausgedehnten Territorium der ehemaligen Neulandregion ist vor neun Jahren, in der Periode der Neu- und Brachlanderschließung, im Zusammenhang mit einer stürmischen Entwicklung der Industrie und des Verkehrswezens das Neuland-Energiesystem in Kasachstan geschaffen worden.

Bis dahin hatten die Sowchose- und Kolchose, Getreidespeicher und -annahmestellen sowie einzelne Rayonen der Elektroenergie von ihren kleinen, autonomen unwirtschaftlichen und äußerst unzuverlässigen Kraftwerken erhalten. Die Energiekapazität hatte ihren Bedarf bei weitem nicht gedeckt.

Nur dank der großen Hilfe, die uns durch Mobilisierung einiger Projektionsinstitute aus Moskau, Leningrad, Swerdlowsk und Alma-Ata sowie durch die Bau- und Montageorganisationen des Urals und Sibiriens erwiesen wurde, ist in einer außerordentlich kurzen Frist — seit 1961 — möglich geworden, die Energiewirtschaft der Nordgebiete soweit zu entwickeln, daß die Gebiete Pawlodar und Kustanai aus dem Bestand des „Zelinenergo“ später als selbständige Energiesysteme ausscheiden konnten.

Die Energiewirtschaft des „Zelinenergo“ basiert auf mächtigen modernen Kraftwerken, die in kurzer Zeit geschaffen worden sind und die die alten sowie demontierten Kraftwerke um Dutzende Male übertreffen. Sie wird durch folgende Kennziffern charakterisiert:

- 1. Allein die Länge der Stromleitungen mit 35, 110, 220 und 500 Kilovolt beträgt 9 500 Kilometer.
- 2. Die Länge aller Stromleitungen, einschließlich 10 und 0,4 Kilovolt, beträgt 45 000 Kilometer.
- 3. Die Kapazität der Umspannwerke erreicht etwa 4 Millionen Kilovoltampere.

Wie aus den angeführten Angaben zu ersehen ist, werden 22 Prozent aller Stromleitungen Kasachstans, das über 9 Energiesysteme verfügt, von den „Zelinenergo“-Betrieben beansprucht.

Es sei auch betont, daß die Länge der Stromleitungen mit 35-Kilovolt-Spannung und höher im Wirkungsbereich des „Zelinenergo“ die Durchschnittskennziffer pro 1 Energiesystem in der UdSSR auf 2,5-fache übersteigt.

Von verfallen über unika, hochleistungsfähige Ausrüstungen, die hohe technisch-ökonomische Kennziffern gewährleisten. 1967 wurde die durchgängige Elektrifizierung aller Objekte der Landwirtschaft im Gebiet Nordkasachstan und ihr Anschluß an das staatliche Energiesystem beendet.

In den Gebieten Zelinograd und Koktschetaw ist die durchgängige Elektrifizierung von Kolchose, Sowchose, Getreidespeichern und Getreideannahmestellen zu 82 Prozent erfüllt und wird in den Jahren 1973 — 1974 abgeschlossen sein.

Im bevorstehenden Planjahr fünf wird die Elektrifizierung ihre Weiterentwicklung erfahren.

Es wird geplant, in neue Bauobjekte 273 Millionen Rubel zu investieren, darunter in die Stromwirtschaft — 123 Millionen Rubel. Über 40 Millionen Rubel sind für den Bau und die Inbetriebnahme der ersten Baustufe des Zelinograd-Wärmeleistungswerks Nr. 2 bestimmt.

Außer den Arbeiten zur vollständigen Elektrifizierung der Dörfer wird der Bau und die Inbetriebnahme der 640 Kilometer langen Stromleitung „Zelinograd — Jessil — Sarbal“ von 500 Kilovolt, der 100 Kilometer langen Linie Makinsk — Aksu von 220 Kilovolt, der Bau und die Montage einer Autotransformatorgruppe mit einer Kapazität von 500 000 Kilovoltampere und einer Spannung von 600/220 Kilovolt sowie einer Reihe anderer Objekte vorgesehen.

Die Beschlüsse des bevorstehenden Forums unserer Leninschen Partei werden ein Kampfprogramm für alle Energetiker sein.

W. LEWIN,
Leiter der Verwaltung „Zelinenergo“

UNSER BILD: Freiluftschaltanlage der Hochspannungsleitung-500 auf dem Hauptniederspannungswerk des „Zelinenergo“.

Foto: D. Popel

Fahrleitungen der „Transsibirischen“

Vor mir liegt ein technisches Informationsbulletin, das vor kurzem, im Oktober, herausgegeben wurde, betitelt „Zum 25. Jahrestag der Elektrifizierung der Südruraler Eisenbahn“. Vor genau 25 Jahren, im November 1945, ist auf diesem Abschnitt der Transsibirischen Magistrale (Tscheljabinsk — Slawost) zum erstenmal eine Elektrolokomotive in Betrieb genommen worden. In seiner Druck-schrift ist trocken, fast protokolliert, das konzipiert, worum sich die Menschen lange Jahre bemüht haben.

Es ist jedoch nicht schwer, hinter den uns Energetikern gut bekannten Termini und geographischen Schemen der Zugenergieversorgung, die im Bulletin angeführt sind, viel mehr zu erblicken.

Das waren die ersten Bahnunterwerke. Sie wurden in den letzten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges montiert und mit Ausrüstungen versehen, was die Unvollkommenheit und einige Vereinfachung ihrer Konstruktionen bedingte.

Das, was vor vielen Jahren gebaut worden war, konnte natürlich dem Wachstum der Transportleistungen auf der Eisenbahn nicht gerecht werden und die Energieversorgung der Züge nicht garantieren, weil ein bedeutender Teil der Ausrüstungen der Zugauslastung nicht standhielt. Nur eine Rekonstruktion, Verstärkung und Abwechslung der bestehenden Ausrüstungen konnten dieses Problem lösen. Diese kolossale Arbeit wurde planmäßig und mit der nötigen technischen Begründung ausgeführt.

Unter den 6 neugebauten Abschnitten ist auch unser Abschnitt Makuschino — Issilkul mit dabei, der im Betriebnahme — 1961, von diesem Jahr an beginnt die Biographie auch unseres 4. Energieabschnitts, eines Betriebs der kommunalistischen Arbeit, der vollständig den elektrifizierten Abschnitt der Petropawlowsker Abzweigung der Südruraler Eisenbahn betreut. Die Haupttappen seines Werdegangs sind untrennbar mit der Lösung des allgemeinen Problems einer störungsfreien Energieversorgung verbunden.

Nach der Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Moskau — Baikow vergrößerte sich das Gewicht der Züge, wurden Selbstblocker der Weichen und Stellwerkeanlagen eingeführt. Und nur die Strecke Makuschino — Issilkul war nicht elektrifiziert. Diese Strecke hemmte den Frachtenstrom. Die Schwer-

lastzüge mußten in Omsk oder in Kurgan umformiert werden.

Das Fahrleitungsnetz wurde 1961 montiert. Und schon im Herbst, am 14. Oktober, fuhr hier die erste Elektrolokomotive. Das ständige Wachstum des Frachtenumsatzes bedingt unsere Hauptaufgabe: die Betreuungsmethoden der elektrifizierten Bahnstrecke zu vollkommeneren. Es kam die Notwendigkeit auf, die Anlagen und Ausrüstungen zu modernisieren.

Dieser Maßnahmenkomplex hat es dann ermöglicht, den etatmäßigen Bestand des Energieabschnitts von 900 Personen im Jahr 1961 auf die jetzigen 500 zu reduzieren.

Nur erfahren, ihr Fach gut kennende Menschen konnten das großzügige Arbeitsprogramm zur Modernisierung der Anlagen und Ausrüstungen durchführen. Wir arbeiteten und lernten. 15 — 20 Personen beendeten jährlich das Technikum. Auch in diesem Jahr entsandte der Energieabschnitt 62 seiner Mitarbeiter in eine Hochschule und 33 ins Technikum. Ebensoviele hatten im vorigen Jahr mittlere und höhere Fachausbildung erhalten.

Pjotr Trubanow, der auf dem Energieabschnitt arbeitet, baute am Fahrleitungsnetz mit, montierte die Ausrüstungen und arbeitete später, als er schon am Technikum studierte, vollkommeneren Schemen aus, leitete die Einführung automatischer Mittel. Ihm standen Sairam Chushinow und Wladimir Drowsow zur Seite, alle drei aus der Reparatur- und Revisionshalle. Dank der Arbeit dieser drei Enthusiasten konnte im Bahnhofs der vorzeitigen Abnutzung von Erregungs-transformatoren vorgebeugt werden.

Andere Namen — andere Neuerungen.

Der Oberelektromechaniker W. D. Meljanow verteidigte seine Diplomarbeit. Im konkreten Vorschlag des Diplomanden der Omsker Hochschule für Ingenieure des Eisenbahnwesens ist der Gedanke über die Veränderung der Nutzungsdauer der Fahrleitung verkörpert. Er schlägt vor, eine automatische Anlage zum Auffragen einer Schmiereinrichtung auf die Fahrleitungen herzustellen. Zusammen mit dem Rationalisator I. P. Stupakow wird Meljanow seinen Plan. Das ergibt 4 000 Rubel Jahresersparungen und verlängert die Lebensdauer der Stromleitung aus Zweifeln.

Jeder fünfte Arbeiter des Energieabschnitts ist ein Rationalisator. Während des Planjahres fünf wurden bei uns 745 Rationalisierungsvorschläge realisiert — mehr als einer pro Energetiker. Der ökonomische Nutzeffekt aller Neuerungen betrug 258 000 Rubel.

Das Fahrleitungsnetz der Petropawlowsker Eisenbahnverwaltung hat keine Reserve und bedarf deshalb einer besonderen Wartung im Betrieb. „Stupakows Flaschenzug“ für die Arbeit am Netz unter Spannung, das Gerät für kontinuierliche Registrierung der Abnutzung von Fahrleitungen — das sind die besten prophylaktischen Mittel gegen Beschädigungen.

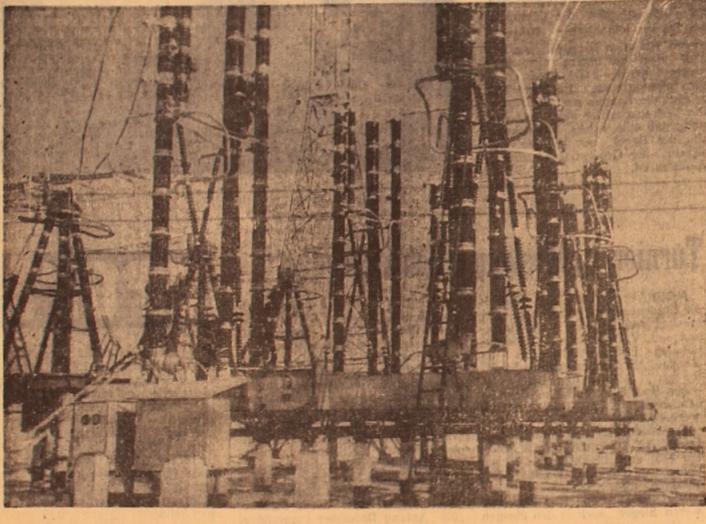
Eben in diesen Arbeiten kam die ständige Fürsorge des Kollektivs des Energieabschnitts um die Vollkommnung der Arbeitsorganisation auf Grund des technischen Fortschritts und der Steigerung der Produktionsleistung zum Ausdruck. Alle organisatorischen und technischen Fragen lösen wir im Zusammenhange mit diesen Hauptaufgaben.

Welche Schlussfolgerung liegt also nahe? Eben diese: Das kollektive Schaffen ist unerschöpflich. Die Elektrifizierung der Petropawlowsker Abteilung der Südruraler Eisenbahn, des letzten Abschnitts der Eisenbahnlinie Moskau — Baikow, ist ein neuer Sieg der Eisenbahner. Sie können jetzt die Möglichkeiten, die sich vor ihnen aufgetan haben, vollständig nutzen. Wir Energetiker müssen uns unsererseits dafür sorgen, daß der Strom in den Fahrleitungen über der Transsibirischen Magistrale nicht für eine Sekunde aussetzt, daß die automatischen Mittel und alle unsere Dienste reibungslos und exakt funktionieren und daß die Elektroloks auf allen Bahnabschnitten mit stabiler und nomineller Spannung versorgt sind.

Unser Energieabschnitt ist verhältnismäßig jung. Doch das Alter ist bekanntlich nicht der einzige ausschlaggebende Faktor. Die Taten sprechen für sich. In den 5 Jahren fertigte die Eisenbahnabteilung 46 000 Schwerlastzüge ab, sparte 35 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie. Die Arbeitsproduktivität auf dem Energieabschnitt ist um 17 Prozent gestiegen. Zum 50. Jahrestag des GOELRO-Plans und zum XXIV. Parteitag der KPdSU haben wir erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Auf der Transsibirischen Magistrale laufen Elektrozüge reibungslos dahin.

M. KUWTSCHINOW,
Chef des Energieabschnitts der Petropawlowsker Abteilung der Südruraler Eisenbahn



Entwicklung der elektroenergetischen Wirtschaft Kasachstans

[Zahlen und Tatsachen]

- Im Jahre 1927 wurde das Werchne-Charusowsker Wasserkraftwerk am Fluß Gromatucha im Gebiet Ostkasachstan in Betrieb genommen.
- Im Jahre 1934 wurde das Sempalatsinsker Wasserkraftwerk in Betrieb genommen; lief das Karagandaer Elektrizitätswerk — das erste im Karagandaer Kohlenbecken — an; wurde das Ulbinsker Wasserkraftwerk am Fluß Ulba im Gebiet Ostkasachstan in Betrieb genommen.
- Am 5. März 1937 lief das Balchasscher Wasserkraftwerk an.
- Im Jahre 1939 wurde mit dem Bau des Ust-Kamenogorsk Wasserkraftwerks am Fluß Irtysh im Gebiet Ostkasachstan begonnen. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges waren die Bauarbeiten eingestellt.
- Am 18. Oktober 1942 wurde das Karagandaer Bezirkswasserkraftwerk in Betrieb genommen.
- Im Jahre 1943 lief das Petropawlowsker Wasserkraftwerk Nr. 1 im Gebiet Nordkasachstan an.
- Im Jahre 1944 wurde eine Kaskade von Wasserkraftwerken in der Gegend von Alma-Ata in Betrieb genommen.
- Im Jahre 1945 lief das Alma-Ataer Wasserkraftwerk Nr. 10 an.
- Am 29. März 1948 wurde das Alma-Ataer Wasserkraftwerk Nr. 8 im Vorgebirge des Transileraltaus in Betrieb genommen und die erste Baufolge der Alma-Ataer Wasserkraftwerk-Kaskade am Fluß Alma-Atinka abgeschlossen.
- Im August 1954 lief das Alma-Ataer Wasserkraftwerk Nr. 8-a an.
- Im Juni 1959 begann das Wasserkraftwerk des Karagandaer Hüttenwerks seine Arbeit.
- Im Juli 1959 lief das Alma-Ataer Wasserkraftwerk Nr. 2 an.
- Am 27. Oktober 1959 wurde das letzte Aggregat des Ust-Kamenogorsk Wasserkraftwerks in Betrieb genommen.
- Im Dezember 1960 wurde das Uralaker Wasserkraftwerk im Gebiet Karaganda in Betrieb genommen.
- Im Jahre 1960 wurde mit dem Bau des Jermakow Bezirkswasserkraftwerks von übergroßer Leistung (2 400 000 Kilowatt) im Gebiet Pawlodar begonnen.
- Am 14. Februar 1961 wurde das Pawlodarer Wasserkraftwerk Nr. 2 in Betrieb genommen.
- Am 22. April 1961 wurde mit der Füllung des Bucharminsk Staubeckens im Gebiet Ostkasachstan begonnen.
- Im Dezember 1961 wurde das Petropawlowsker Wasserkraftwerk Nr. 2 im Gebiet Nordkasachstan in Betrieb genommen.
- Am 30. März 1962 wurde das Alma-Ataer Bezirkswasserkraftwerk offenen Typs in Betrieb genommen.
- Am 13. Juni 1962 lief das Karagandaer Bezirkswasserkraftwerk an.
- Im Juni 1962 wurde die Stromleitung Lissakowsk — Dshetygara, die den südwestlichen Teil des Kustanaler Gebiets mit Strom versorgt, ihrer Bestimmung übergeben.
- Im Juni 1962 wurde die Stromleitung Nikolajewka — Sempalatsinsk, die eine Länge von 144 Kilometern hat, in Betrieb genommen. Der Sempalatsinsker ökonomische Rayon wurde an das Altair energetische System angeschlossen.
- Am 29. Januar 1963 wurde das Dshambular Wasserkraftwerk Nr. 4 in Betrieb genommen.
- Am 2. November 1963 lief das Wasserkraftwerk Arkalyk an.
- Im Dezember 1963 wurde das Alma-Ataer Wasserkraftwerk Nr. 5 am Fluß Bolshaja Alma-Atinka in Betrieb genommen.
- Im März 1964 wurde das Wasserkraftwerk Nr. 6 in der Stadt Kysyl-Orda seiner Bestimmung übergeben.
- Am 30. Juni 1964 lief das Pawlodarer Wasserkraftwerk Nr. 1 an, wurde die Stromleitung Tschimkent — Dshambul dem Betrieb übergeben.
- Im Januar 1965 wurde das Interkolchos-Wasserkraftwerk Aksu im Gebiet Tschimkent in Betrieb genommen.
- Im Juni 1965 wurde die Stromleitung Tschimkent — Tschimkent ihrer Bestimmung übergeben.
- Im Jahre 1965 wurde mit dem Bau des Kapschagaler Wasserkraftwerks am Fluß Ili im Gebiet Alma-Ata begonnen.
- Im November 1967 wurde das Dshambular Bezirkswasserkraftwerk in Betrieb genommen.
- Im September 1968 wurde die Stromleitung Irlika — Sarbal, 340 Kilometer lang, ihrer Bestimmung übergeben.
- Im Oktober 1968 wurde der Abschnitt der Stromleitung Albasar — Jessil — Kuschmurun — Lissakowsk dem Betrieb übergeben.
- Im Dezember 1968 wurde die 150 Kilometer lange Stromleitung Troizk — Katschary — Sarbal ihrer Bestimmung übergeben.
- Im Dezember 1969 wurde die Hochspannungsleitung Jermakow — Zelinograd, die eine Länge von 403 Kilometern hat, in Betrieb genommen.
- Im Dezember 1970 ist das erste Aggregat des Kapschagaler Wasserkraftwerks angefahren.

EINE wahrlich schlaue Falle

bereiten die Menschen dem Jenissej. Die Erbauer des Sajano-Schuschensker Wasserkraftwerks werden den Fluß mit einem Damm absperrten, und obwohl sich der Fluß mit einem Druck von 17 Millionen Tonnen auf den hufeisenförmigen Riesendamm stürzt, so wird das ihn durchströmende Wasser überdrängen. Da muß der sibirische Recke seine mächtige Kraft eben an die Wasserturbinen verwenden.

Das Sajano-Schuschensker Wasserkraftwerk wird alle Erfahrungen, die die sowjetischen Erbauer von Wasserkraftwerken gesammelt haben — von der Errichtung des Ersten des Leninschen GOELRO-Plans, des Wolchow-Kraftwerks, bis zu unseren Tagen —, in sich aufnehmen. Mit 6,4 Millionen Kilowatt wird es das mächtigste Wasserkraftwerk der Welt sein.

Sajaner Aufmarschgebiet

Um die Entwurfskapazität des Kraftwerks zu sichern, ist die Kraft des von über 200 Meter Höhe herabstürzenden Jenissej nötig. Noch nie und nirgends baute man ein Wasserbecken von solcher Tiefe und mit einem solchen Wasserdruk. Deshalb konnten sich die Fachleute lange nicht entschließen, welcher Dammtyp vorzuziehen sei — die Schwergewichtslösperre, wie an den Wasserkraftwerken Bratsk und Krasnojarsk, wo die Dämme das Wasser mit der Kraft des eigenen Gewichts aufhalten, indem das Flußbett gerade gesperrt ist, oder die Bogenstaumauer, die dem Wasserstrom mit ihrem gewölbten Teil widerstehen wird.

Sorgfältige Erforschungen erwiesen, daß am Karlow-Fahrwasserzeichen des Jenissej eine Schwergewichtsbogenstaumauer errichtet werden muß. Sie wird 240 Meter hoch sein. Errechnungen zufolge braucht man für ihre Errichtung 10 Millionen Kubikmeter Beton.

Die Komplexiertheit dieses Baus besteht darin, daß er in einer engeren und schmalen, beiderseits von den Sajanobergen eingeschloßenen Schlucht liegt, hier kann ein beliebiger Bauplatz nur mit Hilfe von Sprengungen den Bergen abgezungen werden. 10 Millionen Kubikmeter Felsen mußten schon in den Jenissej gestürzt werden. Er aber rückte nur um die Autostraße von Maina — der Stütz-

lung der Kraftwerkerbauer — bis zur Staustelle zur Seite.

Das Sajano-Schuschensker Kraftwerk ist das südlichste am Jenissej. Das weiche Klima, große Vorkommen von Buntmetallen, Eisenerzen, Kohlen und Phosphoriten, gute Transportverbindungen mit dem Kuzbass und Zentralasien, die verhältnismäßig dichte Bevölkerung — schaffen hier Verbindungen für das Entstehen eines mächtigen Industriezentrums.

Jedoch nach der Vollendung des Wasserkraftwerks sind die Ressourcen des Jenissej und seiner Nebenflüsse lange nicht erschöpft. Schon wurden konkrete Stellen für den Bau von weiteren 50 Wasserkraftwerken mit einer gesamten durchschnittlichen Jahresproduktivität von 300 Milliarden Kilowattstunden Strom bestimmt.

(TASS)

Das Wunder von Koktschetaw

Herbst 1917. Das in den Weiten Nordkasachstans verlorene Städtchen Koktschetaw. Auf der Hauptstraße bewegt sich eine sonderbare Kavalkade. Ein Pferderrad schleppt zwei breite, lange, mit Maschinentellen und einem großen Schwungrad beladene Schlitzen. Nachdem dieser ungewohnte Fuhrweg den Weg von Petropawlowsk überwunden hatte, kam er glücklich am Städtchen seiner langen und schweren Beise an.

So wurden der 40 PS starke Motor und der Generator des ersten Elektrizitätswerks nach Koktschetaw gebracht. Nach den Prüfungen lieferte es 1918 für die Eisenwerkstatt der Kreditgenossenschaft für Reparatur landwirtschaftlichen Inventars Strom. Einzelheiten sind in den Erinnerungen der Verdienten Lehrerin Olga Jeskina, die sie dem Koktschetawer Helmatkunde-Museum übergeben, enthalten. Ihr Arbeitsweg begann in dieser Werkstatt. Heute ist die Kommunistin Jelzina Rentnerin.

Initiator der Errichtung des Elektrizitätswerks und Organisator der Kreditgenossenschaft war der ehemalige Geistliche Tannissow, der sich 1917 von seinem Rang entsagte hatte. Früher lebte er im Gouvernament Saratow, wo er den Zorn der Regierung durch seine Freiden-

kerel in vollem Maße auf sich gelenkt hatte, so daß er genötigt war, sich so weit wie möglich von der Wolga zu entfernen. So kam er nach Koktschetaw.

Der Anlauf des Elektrizitätswerks ermöglichte es, die Tätigkeit der Werkstatt bedeutend zu erweitern.

Sie verwandelte sich in ein kleines Werk. Wenn es dunkel wurde, beleuchtete das Elektrizitätswerk einige Dutzend Häuser. Die Genossenschaft führte für die Abonnenten die Regeln der Nutzung der Elektroenergie ein. Den Einwohnern Koktschetaws schien das elektrische Licht ein Wunder zu sein, und sie rangen nach der Möglichkeit, es zu bekommen. Es gab auch Gegner, wie z. B. der Filistiefelwäcker Saweljew, der kategorisch erklärte: „Mit der Teufelskraft will ich nichts zu tun haben!“

Im Jahre 1919 verlangten die Koktschetawer im Zusammenhang mit dem Vormarsch der Roten Armee, das Elektrizitätswerk als eines der wichtigsten Objekte zusammen mit der Ausrüstung der Eisenwerkstatt zu evakuieren. Tannissow und seine Kollegen fügten sich diesem Befehl nicht. Das Elektrizitätswerk wurde demontiert und in speziell vorbereitete Gruben und in Bierkübeln versteckt.

Mit der Wiederherstellung der Sowjetmacht wurde die Arbeit der Gießerei und des Elektrizitätswerks erneut. Das Elektrizitätswerk funktionierte noch lange, bis es von einem leistungsstärkeren ersetzt wurde.

Heute, am 50. Jahrestag des GOELRO-Plans, ist es unsere Pflicht, mit gutem Wort jener Pioniere zu gedenken, die unter den schwierigsten Verhältnissen in den Steppen Kasachstans die ersten elektrischen Lichter anzündeten.

D. POPEL



UNSER BILD: Das erste Elektrizitätswerk in Koktschetaw. Eine Reproduktion vom Foto, das im Koktschetawer Helmatkunde-Museum aufbewahrt wird.

Wsewolod Wischnewski

Zu seinem 70. Geburtstag

Der bekannte russische sowjetische Dramatiker Wsewolod Witaljewitsch Wischnewski wurde am 21. Dezember 1900 in Petersburg als Sohn eines Landmessers geboren. Wischnewski studierte im Petersburger Gymnasium. Als 14-jähriger Bursche ging er in den Weltkrieg 1914 freiwillig an die Front. Im Juni 1917 schloß er sich der Bolschewiki an und nahm an der Oktoberrevolution teil. Während des Bürgerkriegs diente er in der Ersten Reiterarmee, war Kommandeur und politischer Leiter bei der Baltischen und Schwarzmeerflotte. Seine ersten Erzählungen erschienen 1920. In dieser Zeit war er Redakteur der Zeitschrift „Krasnofloter“, 1924 veröffentlichte er einen Sammelband von Erzählungen über den Bürgerkrieg. Sein revolutionär-romantisches Bühnenstück „Die Erste Reiterarmee“ erschien 1929. Das ist ein episches Drama, in dem nicht einzelnen Helden die Soldatenmasse als Beschützer der Revolution auftritt. 1931 erschien das Drama „Der letzte Entscheidende“. „Im Westen ist Kampf“ (1933) gehört zu den ersten sowjetischen antifaschistischen Bühnenstücken.

1937 nahm Wischnewski in Spanien an dem Kongreß der antifaschistischen Schriftsteller teil.

1939 kämpfte er in den vordersten Reihen der Sowjetarmee gegen die Weißruten, und 1941-1942 nahm er an der Verteidigung Leningrads gegen die faschistische Eindringlinge teil, war in den Kriegsjahren Frontkorrespondent der „Pravda“, Wischnewski's bestes Werk ist das programmatische Drama „Optimistische Tragödie“ (1933), in dem er



den heroischen Kampf einer Gruppe Kommunisten mit ihrem weiblichen Kommissar an der Spitze schildert. Hier wird der Kampf der Partei gegen Anarchismus und Spontantätigkeit und der Sieg der Revolution gezeigt, selbst wenn auch einzelne ihr Leben im Kampf lassen müssen.

In den Nachkriegsjahren schrieb Wischnewski mehrere Szenarien zu Spielfilmen. In denen der Kampf um die Festigung der Sowjetmacht, der Sieg über die feindlichen Eindringlinge geschildert wird.

Wsewolod Witaljewitsch Wischnewski starb am 28. Februar 1951 in Moskau.

In die Redaktion „Freundschaft“ kam ein alarmierender Brief von der Bahnstation Berlin im Gebiet Dshambul. Alexander Stürz klagte, man habe mit ihm ungerecht verfahren.

Dem Brief war eine Kopie des Befehls beigelegt, der vom Chef der Lehranstalten der Kasachischen Eisenbahn erlassen worden war: „Herrn A. G. Stürz, Direktor der Mittelschule Nr. 305 an der Bahnstation Berlin, ab 29. August 1970 wegen mangelhafter Leitung der Schule seines Amtes entziehen und als Lehrer in dieser Schule belassen.“

„Ich begreife nicht, was die Ursache eines solchen Verhaltens zu mir gewesen sein konnte. Ich bin seitens der Abteilung für Lehranstalten und des Rayonpartei-Komitees nie gerügt worden. Man hat mich in dieser Frage nie in die Abteilung für Lehranstalten vorgelegt, und da kommt die Bezeichnung: entlassen! In der Schule ist doch nichts Außerordentliches passiert. Die Lage ist ja normal.“

„Ich stehe kurz vor der Rente. In diesem Rayon bin ich aufgewachsen, habe hier 40 Jahre gelebt und gearbeitet, davon 21 Jahre als Lehrer, ein Jahr als Leiter der Abteilung für Lehranstalten und 8 Jahre als Direktor der Schule Nr. 305.“

Und so bin ich im Dshambuler Gebietspartei-Komitee.

„Die Frage über die Entlassung des Genossen Stürz vom Posten des Schulleiters wurde mehrere Jahre erwohnt“, sagt der Leiter der Abteilung Wissenschaft und Schulwesen Alexander Wjasow. „Zur Arbeit verhielt er sich nachlässig. In der Schule war er kein guter Wirt. In den 8 Jahren konnte sich Stürz doch nicht entschließen, aus dem Dorf Nowotroizkoje an die Bahnstation Berlin übersiedeln. Er zog es vor, auf die Arbeit und zurück mit dem Schulwagen zu fahren. In den letzten ein paar Jahren wird das Kollektiv von Intrigen und Klatsch zerissen. Die Durchschnittsleistung der Schüler war die niedrigste im Rayon. Ist das zu wenig für eine Entlassung? Da kommt er nicht mit Unterstützung, weil wir ihn sehr gut kennen.“

Alles erscheint in einem ganz neuen Licht. Vielleicht irrt man sich aber im Gebietspartei-Komitee und kennt den Sachverhalt ungenügend?

Der Schullektor der Bahnstation Dshambul, Genosse Kairbekow, in dessen Kompetenzbereich die Schule Nr. 305 fällt, äußerte sich dazu ähnlich wie Genosse Wjasow.

Genosse Stürz fand keine gemeinsame Sprache mit den Lehrern, faßt er zusammen, „kontrollierte schwach die Lehr- und Erziehungsarbeit, genöß keine Autorität im Lehrerkollektiv.“

So ist die Meinung der höherstehenden Mitarbeiter. Was hören wir nun in der Schule selbst?

Der stellvertretende Direktor für Erziehungsarbeit Irina Pestrikowa empfängt mich schon an der Schwelle mit den Worten: „Sagen Sie, ist das die letzte Untersuchung?“

„Ich weiß es nicht. Warum fragen Sie das?“

„Milde geworden. Wir hätten mal große Lust, ruhig zu arbeiten.“

Nina Wasiljewa, Lehrerin der Unterstufe, kennt Stürz 8 Jahre. Ihrer Meinung nach war der Direktor ein gültiger Mensch, viele verstanden aber seine Güte nicht.

Zum Beispiel die Russisch- und Literaturlehrerin Anastasia Okunewa, die die Autorität des Direktors immer untergrub und in der Regel gegen beliebige Anordnungen von Stürz auftrat. Okunewa schmiedete ihre Gruppe zusammen, der Okunewa-juniors, Stschelmina, Golubkova angehörten. Gerade bei diesen Lehrerinnen, besonders aber bei Anastasia Okunewa und Stschelmina hatten die Inspektionskontrollen der letzten vier Jahre mangelhafte Leistungen ermittelt. Sie schoben aber die Schuld dem Direktor in die Schuhe.

„Warum standen Sie aber abseits und halfen nicht, Okunewa zu entlarven?“

„Das war nicht so leicht zu machen. Sooft man Okunewa ein we-

Einem Leserbrief auf der Spur

Man möchte so gerne Direktor sein!..

nig auf den Leib rückte, trumpfte sie sofort mit dem Rayonpartei-Komitee auf. Sie war ja bei uns Sekretär der Parteiorganisation.“

Es wird immer bunter!

Der Mathematiklehrer Robert Keller teilte mit, der Hader habe 1963 begonnen, nachdem Anastasia Okunewa Leiterin der Lehrabteilung geworden war. Zwischen der neuen Leiterin und den Lehrern der Unterstufe entstanden sofort Zwistigkeiten. Okunewa sprach den jungen Lehrern in überheblichem Ton, duldete keine Widersprüche. Stürz machte Okunewa auf ihr unpädagogisches Verhalten aufmerksam. Er setzte es durch, daß Okunewa vom Posten der Leiterin der Lehrabteilung befreit wurde.

Es scheint sich schon etwas aufzuklären, da stellt sich aber heraus, daß unter Stürz in den sieben Jahren fünf Leiter der Lehrabteilung einander ablösten! Mit keinem von ihnen konnte er eine gemeinsame Sprache finden.

Ija Tumm, Mathematiklehrerin und Aktivistin der Volksbildung, sagt: „Unser Lehrerkollektiv ist nicht geschlossen.“

„Wer ist nun daran schuld?“

„Doch wohl wir selbst. Wir kämpfen gegen Kleinlichkeit und Egoismus nicht an. Da brauchen wir ein neues Direktorin nach Lehrerinnen der Unterstufe Lydia Logunowa und Maria Ljaskowskaja, deren Schüler in ersten Viertel 100prozentig mitkamen, auszuzeichnen. Als Okunewa und Stschelmina sie sofort beklatschten.“

Valentina Golubkova, Lehrerin der Unterstufe. Einmal habe er Golubkova zum Mitglied einer Kommission für die Wahlen in die örtliche Sowjets bestimmt (17), obwohl er gewußt habe, daß sie wegen ihrer kleinen Kinder absteigen nicht arbeiten könne. Später aber habe er in einen Vertrag für die Nichterfüllung des gesellschaftlichen Auftrags (17) erteilt.

„Im vorigen Jahr gab es 124 Zurückgebliebene. Damals forderte Stürz, viele, die das Ziel der Klasse nicht erreicht hatten, mit Dreien zu zensurieren.“

Sogar diejenigen, die mit Stürz sympathisierten, können die allgemein herrschende Meinung nicht widerlegen. Stürz hat den Lehrprozeß nicht geleitet, hat den Lehrern keine wirksame Hilfe erwiesen.

Aber damit nicht genug. Stürz hat auch noch solche Sachen auf dem Gewissen, die sich mit dem Namen Lehrer in keiner Weise vereinbaren lassen. Er hat z. B. erlaubt, mit dem Schulwagen Privatbesitz zu fahren, er hat häufig selbst denselben Wagen für Belange seiner persönlichen Hauswirtschaft in Anspruch genommen.

Lydia Ljachowitsch, Sekretärin des Partei-Komitee der Bahnstation Berlin, ist der Meinung, das Schullektiv sei schon vor Stürz einig gewesen. Das Rayonpartei-

Leistungsstarker Generator

MOSKAU. (TASS). Ein magneto-hydrodynamischer Generator von 8000 Kilowatt Leistung ist in Betrieb genommen worden. In der Anlage, die mit Erdgas und Sauerstoff betrieben wird, erfolgt direkte Umwandlung der Wärmeenergie in Strom. Das Erdgas- und Sauerstoffgemisch erzeugt beim Verbrennen ein Plasma mit einer Temperatur von 3000 Grad Celsius, das den Abstand zwischen den Polen eines leistungsstarken Elektromagnets mit einer Geschwindigkeit von zwei Kilometern pro Sekunde zurückzieht und Strom erzeugt. Der Gasstrom wird dann dem Dampf-kessel eines Wärmekraftwerkes zugeführt.

Solche magneto-hydrodynamischen Generatoren werden in Zukunft in Wärmekraftwerken betrieben und ihren Wirkungsgrad von 40 auf 60 Prozent erhöhen.

Geologische Karten

Eine detaillierte Vorstellung vom Tiefbau aller Erdkontinente vermittelt eine in Leningrad erarbeitete geologische Karte. Das Akademikergenie Professor Dmitri Nalwin bezeichnete dieses Werk als einen wichtigen Beitrag zur Klärung der geologischen Vergangenheit und des gegenwärtigen Zustands unseres Planeten.

Eine solche detaillierte Karte, die den Bau der Erdschichten wiedergibt, hat es bisher noch nicht

gegeben. Die sowjetischen Wissenschaftler haben bei der Erarbeitung dieser Karte die Unterlagen zahlreicher nationaler Geologen verknüpfert.

Zur Zeit wird in Leningrad eine ebenso detaillierte Karte der mineralischen Wärmesourcen zum Druck vorbereitet. Sie gibt Aufschluß über rund 3500 Lagerstätten aller Kontinente, von den Erdgüldern Arabiens bis zu den Erzkörpern der Antarktis.

„Stürz hat die Leitung der Schule verwaltet. Er hat keinen Kontakt mit den Lehrern gefunden und sich durch Skrupellosigkeit kompromittiert, wenn es um sein persönliches Wohl ging. Bei uns hat sich die Meinung gebildet, daß Stürz die Schule weiterhin nicht leiten kann.“

„Stürz hat die Leitung der Schule jahrelang an. Darauf hatte man Stürz aufmerksam gemacht, als man ihm die „Zügel der Regierung“ überreichte hätte. Aber Stürz brachte weder Entschlossenheit noch Energie auf. In der Lage zu sein, zu bessern, er legte aber genug Energie für die Aufbruch von Ferkeln, für deren Verkauf, für die Ausstattung des Dienstwagens an den Tag.“

Alexander Stürz schreibt jetzt an alle Instanzen. Jetzt, da es um alle persönlich, Wohlfahrt geht. Warum alarmierte er denn die Öffentlichkeit nicht, als es in der Schule schlecht zuging? Obriens hat er sich auch an die Zeitung „Freundschaft“ erst jetzt erinnert. Als es aber darum ging, daß die „Freundschaft“, ein Parteiorgan, das für die Belubung der politischen Massenarbeit in der Muttersprache, für eine bessere Befriedigung der kulturellen Ansprüche der Sowjetdeutschen, für die Bessergestaltung des Deutschunterrichts für Kinder eintritt, daß dieses Organ selbst Unterstützung benötigte, da blieb Alexander Stürz taub. In der Schule Nr. 305 lernen etwa 50 Prozent Kinder deutscher Nationalität. Obwohl man Stürz nahelegte, das Auftreten der Zeitung würde um so überzeugender sein, je mehr Menschen sie abonnieren, organisierte er deren Verbreitung nicht. Ja noch mehr, ihm selbst waren die 3 Rubel 28 Koppen zu schade.“

Ich möchte nicht mißverstehen sein. Ich will damit gar nicht sagen, daß nur ein Abonnement der „Freundschaft“ mit ihrer Unterstützung rechnen kann. Durch ihr zahlreiches Abonnenten, um die gerechte Forderungen, von wem sie auch immer ausgegangen sein mochten, hat die Zeitung ihre Prinzipien treue genügend bewiesen. Uns interessiert jetzt die Position von Alexander Stürz. Er ist schlecht, wenn der Mensch an die Öffentlichkeit nur dann appelliert, wenn seine persönlichen Interessen angelastet werden.

Da Stürz mit seiner Forderung, ihn in das Direktorat wieder einzusetzen, keine Unterstützung fand, zeigt er sich jetzt bereit, mit der Änderung der Befehlserklärung vorlieb zu nehmen, damit in seinem Arbeitsbuch die Eintragung „Auf eigenen Wunsch entlassen“ stehe.

„Man hat mir einen solchen Rat gegeben, und ich habe ein Gesuch eingereicht“, sagt Stürz. Aber leider war es zu spät!“

Es hätte Ihnen schon lange einzuleuchten müssen, Genosse Stürz, daß Sie für diesen Posten nicht der richtige Mann waren. Ehrliche Kommunisten schätzen Ihre Posten nicht, um die sich daraus ergebenden Vorteile zu genießen, sondern um ihre Kräfte und Fähigkeiten möglichst voll für die gemeinsame Sache einzusetzen.

W. BORGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Neues aus Wissenschaft und Technik

Neuartiges Quanten-Magnetometer

Ein hochempfindliches Gerät zur Messung des Erdmagnetfeldes haben sowjetische Physiker entwickelt.

Professor Rem Shitnikow sagte in einem TASS-Interview, daß mit Hilfe dieses Geräts sogar solche Schwankungen registriert werden können, die einem Zehnmillionstel des Erdmagnetfeldes gleichkommen. Dieses Gerät ist überaus betriebssicher und kann sowohl in Labors, als auch auf Flugzeugen und Schiffen eingesetzt werden.

Dieses neue Quanten-Magnetometer arbeitet nach dem Prinzip der Orientierung von Atomdrehungsachsen im Raum mit Hilfe

Berge wachsen weiter

In den letzten 12000 bis 14000 Jahren sind die Berge des Mittel- und des Süd-Tienschan um 800 Meter höher geworden. Zu dieser Schlußfolgerung sind die Teilnehmer einer paläogeographischen Expedition gekommen, die aus Mittelasien zurückgekehrt ist.

Der Tienschan wächst auch heute. Jedes Jahr werden seine Gebirgszüge um 6 Zentimeter höher.

Diese Errechnungen gründen sich auf Angaben über die Gletscher, die Spuren tektonischer Prozesse tragen. Bei allen Bergsystemen der Welt liegt die untere Gletschergrenze 1000 bis 2000 Meter unter der Schneegrenze. Im Tienschan beträgt die Spanne nur 500 Meter. Die Wissenschaftler sind der Ansicht, daß eine solche Abweichung von der Regel nur auf die Erhöhung der Gebirgszüge zurückzuführen ist.

„Stürz hat die Leitung der Schule verwaltet. Er hat keinen Kontakt mit den Lehrern gefunden und sich durch Skrupellosigkeit kompromittiert, wenn es um sein persönliches Wohl ging. Bei uns hat sich die Meinung gebildet, daß Stürz die Schule weiterhin nicht leiten kann.“

„Stürz hat die Leitung der Schule jahrelang an. Darauf hatte man Stürz aufmerksam gemacht, als man ihm die „Zügel der Regierung“ überreichte hätte. Aber Stürz brachte weder Entschlossenheit noch Energie auf. In der Lage zu sein, zu bessern, er legte aber genug Energie für die Aufbruch von Ferkeln, für deren Verkauf, für die Ausstattung des Dienstwagens an den Tag.“

Alexander Stürz schreibt jetzt an alle Instanzen. Jetzt, da es um alle persönlich, Wohlfahrt geht. Warum alarmierte er denn die Öffentlichkeit nicht, als es in der Schule schlecht zuging? Obriens hat er sich auch an die Zeitung „Freundschaft“ erst jetzt erinnert. Als es aber darum ging, daß die „Freundschaft“, ein Parteiorgan, das für die Belubung der politischen Massenarbeit in der Muttersprache, für eine bessere Befriedigung der kulturellen Ansprüche der Sowjetdeutschen, für die Bessergestaltung des Deutschunterrichts für Kinder eintritt, daß dieses Organ selbst Unterstützung benötigte, da blieb Alexander Stürz taub. In der Schule Nr. 305 lernen etwa 50 Prozent Kinder deutscher Nationalität. Obwohl man Stürz nahelegte, das Auftreten der Zeitung würde um so überzeugender sein, je mehr Menschen sie abonnieren, organisierte er deren Verbreitung nicht. Ja noch mehr, ihm selbst waren die 3 Rubel 28 Koppen zu schade.“

Turnier „Moskauer Schlittschuher“

MOSKAU. (TASS). Die 17-jährige Studentin Marina Titowa aus Moskau war Siegerin im Einzellauf des V. traditionellen internationalen Eiskunstlaufturniers in Moskau. Am Turnier nahmen Sportler aus 11 Ländern teil. Die sowjetische Sportlerin bucht in der Gesamtwertung 1724,4 Punkte (Platzwert 7).

Die Zweitbeste war Simone Gräfe aus der DDR mit 1674,5 Punkten (15) und die Drittbeste Niesen Gundl aus der BRD mit 1638,7 Punkten (28).

Die sowjetischen Eiskunstläufer waren Sieger auch in den übrigen 3 Programmübungen.

Im Estanz waren die Welt- und Europameisterin Ludmilla Pachomowa und Alexander Gorschkow die Ersten. Im Paarlauf siegten die Inhaber der Silbermedaillen der jüngsten Welt- und Europa-Me-

sterschaften Ludmilla Smirnowa und Andrej Suratik. Der UdSSR-Landesmeister Sergej Tschetwrunich belegte den ersten Platz.

Marina Titowa erhielt zur Zeit Ansprüche auf den führenden Platz unter den sowjetischen Eiskunstläuferinnen. Sie geht schon zum dritten Mal aus den Wettkämpfen dieser Saison als Siegerin hervor. Zuvor gewann sie bei den internationalen Wettkämpfen von gewerkschaftlich organisierten Sportler, die Mitte November in Leningrad stattfanden, und führte bei der Meisterschaft der Stadt Moskau, die Anfang Dezember ausgerichtet wurde.

Die Landesmeisterin von 1968 Jenera Alexandrowa, die eine schwere Krankheit durchmachte, blieb den Wettkämpfen fern.

Das Frauen-Turnier beeindruckte weniger, da die meisten Teilnehme-

rinnen keine gute Kür bieten konnten, besonders interessante Kür. Der Auftritt von Simone Gräfe war nicht so überzeugend, was ihr die Möglichkeit nahm, es mit Marina Titowa aufzunehmen.

20.40 — „Für reinen Ather“ — Sendung, 20.55 — Filmmusik, 21.30 — „Auf Neulandbahnen“, 22.00 — Moskau, Aufführung des Moskauer Schauspielhauses. In der Pause — „Zeit“ — Informationsprogramm, 01.00 — Im Ather — „Jugend“, „Der Horizont“, Sendung aus Leningrad,

Donnerstag, den 24. Dezember

10.00 — Englischstunde, 10.07 — Spielfilm, 11.40 — Fernsehfilm, 12.44 — Dokumentarfilm, 13.00 — Moskau, 13.05 — Fernsehnachrichten, 13.15 — Für Schüler, „Junge Sportler“, Sendung aus Swerdlowsk, 13.45 — „Drei Kameraden“, Spielfilm, 15.05 — „Pionier“, Wochenschau, 15.15 — Für Kinder, „Sonnenwende“, Fernsehjournal, Sendung aus Leningrad, 19.00 — Zelinograd, Heute im Programm, 19.05 — Englischstunde, 19.12 — „Komunist“ — Sendung der gesellschaftlich-politischen Redaktion, 19.52 — Dokumentarfilm, „Der Jäger“, 20.07 — Programm des Gebiets Koktschetaw (kas.), 21.00 — „Auf Neulandbahnen“, Informationsprogramm, 21.30 — Moskau, „Leningische Universität der Millionen“, 22.00 — „Bekanntmachung mit der Oper“, P. I. Tschakowski, Aufführung des Leningrader Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „S. M. Kirow“, In der Pause — „Zeit“, 22.30 — Informationsprogramm.

Mittwoch, den 23. Dezember

19.00 — Heute im Programm, 19.05 — „Auf Neulandbahnen“ — Informationsprogramm, 19.20 — „Sbas Kairat“ — Sendung der Jugendredaktion, 20.20 — Dokumentarfilm.

Goldgewinnung in Usbekistan

TASCHKENT. (TASS). Das in der Nähe von Taschkent gelegene Angren-Tal — Schwerpunkt der usbekischen Kohlenförderung — entwickelt sich auch zu einem Goldrevier. Auf der Basis der in diesem Raum nachgewiesenen Vorkommen wird eine Fabrik mit durchgehend mechanisierten Produktionsprozessen errichtet. Die neuesten Gesteinsmühlen schließen die Vorkonzentration aus.

Die Goldgewinnung ist der jüngste Industriezweig Usbekistans. In der Nähe des Muruntau-Vorkommens in der Kysylkum-Wüste und in den Ausläufern der Turkestanischen Gebirgskette wurden bereits leistungsstarke Betriebe errichtet.

UNSER BILD: Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Maria Sisenajewa und Ingenieur Alla Rotnowa führen im Labor für Geochemie der Mineralrohstoffe Forschungen durch. Foto: G. Koschkinzew (KasTAG)

Turnier „Moskauer Schlittschuher“

MOSKAU. (TASS). Die 17-jährige Studentin Marina Titowa aus Moskau war Siegerin im Einzellauf des V. traditionellen internationalen Eiskunstlaufturniers in Moskau. Am Turnier nahmen Sportler aus 11 Ländern teil. Die sowjetische Sportlerin bucht in der Gesamtwertung 1724,4 Punkte (Platzwert 7).

Die Zweitbeste war Simone Gräfe aus der DDR mit 1674,5 Punkten (15) und die Drittbeste Niesen Gundl aus der BRD mit 1638,7 Punkten (28).

Die sowjetischen Eiskunstläufer waren Sieger auch in den übrigen 3 Programmübungen.

Im Estanz waren die Welt- und Europameisterin Ludmilla Pachomowa und Alexander Gorschkow die Ersten. Im Paarlauf siegten die Inhaber der Silbermedaillen der jüngsten Welt- und Europa-Me-

sterschaften Ludmilla Smirnowa und Andrej Suratik. Der UdSSR-Landesmeister Sergej Tschetwrunich belegte den ersten Platz.

Marina Titowa erhielt zur Zeit Ansprüche auf den führenden Platz unter den sowjetischen Eiskunstläuferinnen. Sie geht schon zum dritten Mal aus den Wettkämpfen dieser Saison als Siegerin hervor. Zuvor gewann sie bei den internationalen Wettkämpfen von gewerkschaftlich organisierten Sportler, die Mitte November in Leningrad stattfanden, und führte bei der Meisterschaft der Stadt Moskau, die Anfang Dezember ausgerichtet wurde.

Die Landesmeisterin von 1968 Jenera Alexandrowa, die eine schwere Krankheit durchmachte, blieb den Wettkämpfen fern.

Das Frauen-Turnier beeindruckte weniger, da die meisten Teilnehme-

rinnen keine gute Kür bieten konnten, besonders interessante Kür. Der Auftritt von Simone Gräfe war nicht so überzeugend, was ihr die Möglichkeit nahm, es mit Marina Titowa aufzunehmen.

20.40 — „Für reinen Ather“ — Sendung, 20.55 — Filmmusik, 21.30 — „Auf Neulandbahnen“, 22.00 — Moskau, Aufführung des Moskauer Schauspielhauses. In der Pause — „Zeit“ — Informationsprogramm, 01.00 — Im Ather — „Jugend“, „Der Horizont“, Sendung aus Leningrad,

Donnerstag, den 24. Dezember

10.00 — Englischstunde, 10.07 — Spielfilm, 11.40 — Fernsehfilm, 12.44 — Dokumentarfilm, 13.00 — Moskau, 13.05 — Fernsehnachrichten, 13.15 — Für Schüler, „Junge Sportler“, Sendung aus Swerdlowsk, 13.45 — „Drei Kameraden“, Spielfilm, 15.05 — „Pionier“, Wochenschau, 15.15 — Für Kinder, „Sonnenwende“, Fernsehjournal, Sendung aus Leningrad, 19.00 — Zelinograd, Heute im Programm, 19.05 — Englischstunde, 19.12 — „Komunist“ — Sendung der gesellschaftlich-politischen Redaktion, 19.52 — Dokumentarfilm, „Der Jäger“, 20.07 — Programm des Gebiets Koktschetaw (kas.), 21.00 — „Auf Neulandbahnen“, Informationsprogramm, 21.30 — Moskau, „Leningische Universität der Millionen“, 22.00 — „Bekanntmachung mit der Oper“, P. I. Tschakowski, Aufführung des Leningrader Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „S. M. Kirow“, In der Pause — „Zeit“, 22.30 — Informationsprogramm.

Mittwoch, den 23. Dezember

19.00 — Heute im Programm, 19.05 — „Auf Neulandbahnen“ — Informationsprogramm, 19.20 — „Sbas Kairat“ — Sendung der Jugendredaktion, 20.20 — Dokumentarfilm.

Goldgewinnung in Usbekistan

TASCHKENT. (TASS). Das in der Nähe von Taschkent gelegene Angren-Tal — Schwerpunkt der usbekischen Kohlenförderung — entwickelt sich auch zu einem Goldrevier. Auf der Basis der in diesem Raum nachgewiesenen Vorkommen wird eine Fabrik mit durchgehend mechanisierten Produktionsprozessen errichtet. Die neuesten Gesteinsmühlen schließen die Vorkonzentration aus.

Die Goldgewinnung ist der jüngste Industriezweig Usbekistans. In der Nähe des Muruntau-Vorkommens in der Kysylkum-Wüste und in den Ausläufern der Turkestanischen Gebirgskette wurden bereits leistungsstarke Betriebe errichtet.

UNSER BILD: Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Maria Sisenajewa und Ingenieur Alla Rotnowa führen im Labor für Geochemie der Mineralrohstoffe Forschungen durch. Foto: G. Koschkinzew (KasTAG)

Turnier „Moskauer Schlittschuher“

MOSKAU. (TASS). Die 17-jährige Studentin Marina Titowa aus Moskau war Siegerin im Einzellauf des V. traditionellen internationalen Eiskunstlaufturniers in Moskau. Am Turnier nahmen Sportler aus 11 Ländern teil. Die sowjetische Sportlerin bucht in der Gesamtwertung 1724,4 Punkte (Platzwert 7).

Die Zweitbeste war Simone Gräfe aus der DDR mit 1674,5 Punkten (15) und die Drittbeste Niesen Gundl aus der BRD mit 1638,7 Punkten (28).

Die sowjetischen Eiskunstläufer waren Sieger auch in den übrigen 3 Programmübungen.

Im Estanz waren die Welt- und Europameisterin Ludmilla Pachomowa und Alexander Gorschkow die Ersten. Im Paarlauf siegten die Inhaber der Silbermedaillen der jüngsten Welt- und Europa-Me-

sterschaften Ludmilla Smirnowa und Andrej Suratik. Der UdSSR-Landesmeister Sergej Tschetwrunich belegte den ersten Platz.

Marina Titowa erhielt zur Zeit Ansprüche auf den führenden Platz unter den sowjetischen Eiskunstläuferinnen. Sie geht schon zum dritten Mal aus den Wettkämpfen dieser Saison als Siegerin hervor. Zuvor gewann sie bei den internationalen Wettkämpfen von gewerkschaftlich organisierten Sportler, die Mitte November in Leningrad stattfanden, und führte bei der Meisterschaft der Stadt Moskau, die Anfang Dezember ausgerichtet wurde.

Die Landesmeisterin von 1968 Jenera Alexandrowa, die eine schwere Krankheit durchmachte, blieb den Wettkämpfen fern.

Das Frauen-Turnier beeindruckte weniger, da die meisten Teilnehme-

rinnen keine gute Kür bieten konnten, besonders interessante Kür. Der Auftritt von Simone Gräfe war nicht so überzeugend, was ihr die Möglichkeit nahm, es mit Marina Titowa aufzunehmen.

20.40 — „Für reinen Ather“ — Sendung, 20.55 — Filmmusik, 21.30 — „Auf Neulandbahnen“, 22.00 — Moskau, Aufführung des Moskauer Schauspielhauses. In der Pause — „Zeit“ — Informationsprogramm, 01.00 — Im Ather — „Jugend“, „Der Horizont“, Sendung aus Leningrad,

Donnerstag, den 24. Dezember

10.00 — Englischstunde, 10.07 — Spielfilm, 11.40 — Fernsehfilm, 12.44 — Dokumentarfilm, 13.00 — Moskau, 13.05 — Fernsehnachrichten, 13.15 — Für Schüler, „Junge Sportler“, Sendung aus Swerdlowsk, 13.45 — „Drei Kameraden“, Spielfilm, 15.05 — „Pionier“, Wochenschau, 15.15 — Für Kinder, „Sonnenwende“, Fernsehjournal, Sendung aus Leningrad, 19.00 — Zelinograd, Heute im Programm, 19.05 — Englischstunde, 19.12 — „Komunist“ — Sendung der gesellschaftlich-politischen Redaktion, 19.52 — Dokumentarfilm, „Der Jäger“, 20.07 — Programm des Gebiets Koktschetaw (kas.), 21.00 — „Auf Neulandbahnen“, Informationsprogramm, 21.30 — Moskau, „Leningische Universität der Millionen“, 22.00 — „Bekanntmachung mit der Oper“, P. I. Tschakowski, Aufführung des Leningrader Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „S. M. Kirow“, In der Pause — „Zeit“, 22.30 — Informationsprogramm.

Mittwoch, den 23. Dezember

19.00 — Heute im Programm, 19.05 — „Auf Neulandbahnen“ — Informationsprogramm, 19.20 — „Sbas Kairat“ — Sendung der Jugendredaktion, 20.20 — Dokumentarfilm.

Goldgewinnung in Usbekistan

TASCHKENT. (TASS). Das in der Nähe von Taschkent gelegene Angren-Tal — Schwerpunkt der usbekischen Kohlenförderung — entwickelt sich auch zu einem Goldrevier. Auf der Basis der in diesem Raum nachgewiesenen Vorkommen wird eine Fabrik mit durchgehend mechanisierten Produktionsprozessen errichtet. Die neuesten Gesteinsmühlen schließen die Vorkonzentration aus.

Die Goldgewinnung ist der jüngste Industriezweig Usbekistans. In der Nähe des Muruntau-Vorkommens in der Kysylkum-Wüste und in den Ausläufern der Turkestanischen Gebirgskette wurden bereits leistungsstarke Betriebe errichtet.

UNSER BILD: Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Maria Sisenajewa und Ingenieur Alla Rotnowa führen im Labor für Geochemie der Mineralrohstoffe Forschungen durch. Foto: G. Koschkinzew (KasTAG)

Turnier „Moskauer Schlittschuher“

MOSKAU. (TASS). Die 17-jährige Studentin Marina Titowa aus Moskau war Siegerin im Einzellauf des V. traditionellen internationalen Eiskunstlaufturniers in Moskau. Am Turnier nahmen Sportler aus 11 Ländern teil. Die sowjetische Sportlerin bucht in der Gesamtwertung 1724,4 Punkte (Platzwert 7).

Die Zweitbeste war Simone Gräfe aus der DDR mit 1674,5 Punkten (15) und die Drittbeste Niesen Gundl aus der BRD mit 1638,7 Punkten (28).

Die sowjetischen Eiskunstläufer waren Sieger auch in den übrigen 3 Programmübungen.

Im Estanz waren die Welt- und Europameisterin Ludmilla Pachomowa und Alexander Gorschkow die Ersten. Im Paarlauf siegten die Inhaber der Silbermedaillen der jüngsten Welt- und Europa-Me-

sterschaften Ludmilla Smirnowa und Andrej Suratik. Der UdSSR-Landesmeister Sergej Tschetwrunich belegte den ersten Platz.

Marina Titowa erhielt zur Zeit Ansprüche auf den führenden Platz unter den sowjetischen Eiskunstläuferinnen. Sie geht schon zum dritten Mal aus den Wettkämpfen dieser Saison als Siegerin hervor. Zuvor gewann sie bei den internationalen Wettkämpfen von gewerkschaftlich organisierten Sportler, die Mitte November in Leningrad stattfanden, und führte bei der Meisterschaft der Stadt Moskau, die Anfang Dezember ausgerichtet wurde.

Die Landesmeisterin von 1968 Jenera Alexandrowa, die eine schwere Krankheit durchmachte, blieb den Wettkämpfen fern.

Das Frauen-Turnier beeindruckte weniger, da die meisten Teilnehme-

rinnen keine gute Kür bieten konnten, besonders interessante Kür. Der Auftritt von Simone Gräfe war nicht so überzeugend, was ihr die Möglichkeit nahm, es mit Marina Titowa aufzunehmen.

20.40 — „Für reinen Ather“ — Sendung, 20.55 — Filmmusik, 21.30 — „Auf Neulandbahnen“, 22.00 — Moskau, Aufführung des Moskauer Schauspielhauses. In der Pause — „Zeit“ — Informationsprogramm, 01.00 — Im Ather — „Jugend“, „Der Horizont“, Sendung aus Leningrad,

Donnerstag, den 24. Dezember

10.00 — Englischstunde, 10.07 — Spielfilm, 11.40 — Fernsehfilm, 12.44 — Dokumentarfilm, 13.00 — Moskau, 13.05 — Fernsehnachrichten, 13.15 — Für Schüler, „Junge Sportler“, Sendung aus Swerdlowsk, 13.45 — „Drei Kameraden“, Spielfilm, 15.05 — „Pionier“, Wochenschau, 15.15 — Für Kinder, „Sonnenwende“, Fernsehjournal, Sendung aus